

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

578 (11.12.1931) Abendausgabe

gehören jetzt de facto auch das Steppengebiet von Barqa, ein Teil von Tibet und Kirin (Ussuri-Gebiet).

Die bolschewistischen Revolutionsideen bringen nun weiter und weiter auch in die mandchurischen Provinzen vor. Hier finden sie günstigen Boden in den vom mandchurischen Staatstrupp geprellten und an den Bettelstab gebrachten chinesischen und koreanischen Bauern. Wenn ich von Not in der Mandchurei spreche, so mag das paradox erscheinen von einem Land, das seinen Großgrundherren noch bis vor ein bis zwei Jahren Einnahmen in den Schoß warf, die selbst ihre kühnsten Hoffnungen übertrafen.

Wie soll man U. S. Amerikas Haltung zu der japanischen Machtentfaltung in der Mandchurei erklären?

Auch in dieser Beziehung sind in eingeweihten Kreisen schon Stimmen laut geworden, die von einem ameritanisch-japanischen Geheimabkommen wissen wollen. Amerika hat den Japanern bekanntlich die Einwanderung in sein Land so gut wie unterlagert und scheint nun zufrieden zu sein, wenn sich das Interesse der gelben Großmacht wieder mehr nach dem asiatischen Festland hin verlagert.

England, das seine Arbeitslosigkeit zum großen Teil der unerhörten Konkurrenz der japanischen billigen Textilfabrikate in Indien, Ägypten und vor allem in China zu verdanken hat, ist im Grunde nur froh, wenn der chinesisch-japanische Streit so lange fortdauert, bis er infolge des chinesischen Boykotts gegen die japanischen Waren den chinesischen Markt für seine Produkte wieder zürückerobert hat.

Bedenkt man, daß die Mächte, die recht eigentlich an der Mandchurei interessiert sind, nämlich Rußland und Amerika, nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, — daß England aus dem fernöstlichen Konflikt nur Vorteile für seine darniederliegende Exportindustrie herausbringen kann und daß Frankreich durch seine entgegenkommende Haltung gegenüber Japan sich für später (Abüstungskonferenz!) Vorteile zu sichern sucht, dann erst versteht man, warum die Völkerbund-Konferenzen in Genf und

Paris zu keiner entscheidenden Stellungnahme kommen wollen, ja bisher zu einem fühlbaren Umschwung zugunsten Japans führen mußten.

Japan muß aufrüsten!

Tokio, 11. Dez. Die japanische Presse veröffentlicht eine amtliche Stellungnahme zur bevorstehenden Abüstungskonferenz, die die Mitteilungen über die Anweisungen des Kriegs- und des Außenministeriums an die japanischen Vertreter auf der Abüstungskonferenz enthält. Einleitend wird darauf hingewiesen, daß die Abüstung eines jeden Landes durch „besondere Umstände“ bedingt sei. Für Japan komme eine Abüstung oder auch nur eine Verringerung der Rüstungen nicht in Frage. Japan stehe bezüglich seines Kriegsmaterials und seiner Kriegsmittel weit hinter den übrigen Ländern zurück und sei deshalb zur Aufrüstung gezwungen. Japan verlange das Recht, eine Flotte zu unterhalten, deren Leistungsfähigkeit 70 v. H. der

amerikanischen und 60 v. H. der englischen Flotte betrage. Die Landstreitkräfte könnten unmöglich verringert werden, da ihre Stärke schon auf ein Mindestmaß gebracht worden sei. Das Gleiche gelte für die Luftstreitkräfte. Japan müsse in der Rüstungsfrage volle Handlungsfreiheit verlangen.

Die Anweisungen haben in Tokio großes Aufsehen erregt. Die Blätter veröffentlichten Artikel, in denen unter Hinweis auf den Mandchureifreie festgestellt wird, daß Japan seine militärische Macht zum Schutze seiner Interessen brauche und deshalb von einer allgemeinen Abüstung nicht sprechen könne. Eine Regierung, die einen solchen Schritt gutheißen würde, besäße nicht das Vertrauen des Volkes.

Kabinetts-Rücktritt in Tokio.

Tokio, 11. Dezember. Das japanische Kabinett hat seinen Rücktritt beschlossen. Grund zu diesem Schritt sind Meinungsverschiedenheiten über die Bildung des Nationalkabinetts.

Der unvollendete Cunard-Dampfer.

Erregung in England. / Interpellation im Unterhaus.

H. London, 11. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Handelsminister Runciman wird heute im Unterhaus namens der britischen Regierung eine Erklärung zu der Einstellung des Baues des neuen Cunard-Dampfers abgeben. Eine Interpellation ist von dem schottischen Abgeordneten Arbeitslosigkeit hingewiesen worden, in der auf die dadurch verursachte Arbeitslosigkeit hingewiesen wird, Kirwood, der den Distrikt vertritt, in dem der Cunard-Dampfer gebaut wird, regt an, daß die Regierung interentere. Er hatte, bevor er sich zu dem Schritt entschloß, eine längere Aussprache mit Premierminister Macdonald und den Ministern Baldwin und Runciman. Schon gestern nacht zeigte sich im Unterhaus, daß die Einstellung des Baues dem Prestige der Nationalregierung sehr schädlich ist. Der sozialistische Abgeordnete Maxton aus Glasgow ergriff das Wort und erklärte: „Es ist peinlich für die Regierung, daß eine derartige Lage entstehen kann, nachdem ihre Vorgängerin gewisse Garantien gab, daß der Bau unternommen würde. Als Grund für die Baueinstellung wird angenommen, daß die Cunard-Gesellschaft infolge der hohen Bankraten nicht in der Lage ist, ihre Wechsel diskontiert zu erhalten. Während die Anhänger der nationalen Regierung sich für den Rückgang der Arbeitslosigkeit und die Scheinblüte der Wirtschaft Glückwünsche aussprechen, ist es ein ziemlich harter Schlag für die Regierung, daß ein Werk, das die größte Schöpfung der Schiffsbaukunst werden sollte, wegen der Knappheit auf dem Geldmarkt abgeblasen werden muß.“

In der Tat hört man, daß die Nationalregierung bereits vor einigen Tagen Kenntnis von der Absicht der Cunard-Linie erhielt. Der Ausschussrat faßte seinen Entschluß erst, nachdem seine Bemühungen, von der Regierung eine finanzielle Unterstützung für die Fortsetzung des Baues zu erhalten, fehlschlugen. Die Cunard-Linie hätte, wie jetzt bekannt wird, den Bau nur mit Barmitteln fortsetzen

können, die bis Ende des Jahres ungefähr 1,1 Millionen Pfund Sterling betragen werden. Dies hätte die Reederei jedoch in Schwierigkeiten bringen können und schließlich hätten alle maßgebenden Persönlichkeiten in jenem Augenblick das tragische Beispiel der Royal Mail und des im Gefängnis sitzenden Lord Kylant vor Augen. Es ist nunmehr damit zu rechnen, daß von parlamentarischer Seite weiterhin versucht werden wird, die Regierung zu einer Aktion zu bewegen. Es ist jedoch nicht zu erwarten, daß Handelsminister Runciman die Stellungnahme des Kabinetts widerrufen, nachdem dieses der Cunard-Linie bereits selbst zu erkennen gab, daß es in der Sache selbst nicht zu verhandeln vermag.

„Ein neues Sturmsignal“!

Nirgends wird die Entscheidung der Cunard-Linie als solche kritisiert, vielmehr wird sie als Beweis für die Gesundheit der Finanzpolitik der Reederei angesehen. Es ist ein anderer Gesichtspunkt, der das Ereignis so symptomatisch für die augenblickliche Lage Englands macht. Der englische Geldmarkt ist eine offene Wunde geworden und hat in dieser Angelegenheit verlagert. Die City, die für jeden Engländer bis zum heutigen Tage das Wunderinstrument des internationalen Kredits war, ist nicht mehr in der Lage gewesen, zu billigen Geldzinsen die verhältnismäßig geringfügigen Mittel für ein Unternehmen aufzubringen, das in den Augen aller Engländer kein privatrechtliches, sondern ein nationales Unternehmen ist. Bezeichnenderweise ist es schließlich auch, daß alle Kommentatoren den engen Zusammenhang zwischen dem Ereignis und den Baffler Reparationsverhandlungen unterstreichen, die nach englischer Auffassung den ersten Schritt zum Abbau der Weltkrise tun sollte. Ausgerechnet die „Morning Post“, die sich mit Frankreich stets befreundet gefühlt hat, rüft jetzt den Alarm aus: „Dieses Ereignis ist als ein neues Sturmsignal zu werten. Wenn nicht eine schnelle und wirksame Lösung der in Basel verhandelten Probleme gefunden wird, dann müssen die Folgen für sämtliche Völker entsetzlich sein. Der Zusammenbruch droht jetzt jedes Unternehmertum, durch das allein das Vertrauen wieder hergestellt wird.“

Hilfe für die Rheinschifffahrt.

Zwangswelcher Zusammenschluß durch Notverordnung?

Berlin, 11. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schiffleitung.) Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der deutschen Binnenschifffahrt bilden schon seit geraumer Zeit den Gegenstand erster Erwägungen innerhalb der Reichsregierung. Es herrscht eine ziemlich einmütige Auffassung darüber, daß der Binnenschifffahrt geholfen werden muß, die gegenwärtig unter einem Ueberflutungs-Frachtraum leidet, so daß dadurch die Fracht auf einen Stand heruntergedrückt worden ist, der bereits unterhalb der Selbstkosten-geränge liegt. Infolgedessen ist die Lage bei den Binnenschiffen, namentlich in den großen Stromgebieten, geradezu katastrophal. Im Interesse der deutschen Volkswirtschaft ist es unbedingt erforderlich, daß regulierend eingegriffen wird, um einen vollkommenen Zusammenbruch zu verhindern.

Bereits im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Rheinderhandlungen ist auf unserer Seite der Gedanke aufgetaucht, die Binnenschifffahrt zu größeren Gebilden zusammenzuschließen, um dem Konkurrenzkampf untereinander zu steuern und vor allem dafür zu sorgen, daß der vorhandene Frachtraum gleichmäßig ausgenutzt wird und jeder Schiffer einermäßen zu seinem Recht kommt. Die Reichsregierung hat aber nicht die Absicht, mit Zwangsmahnahmen zu arbeiten. Sie will vielmehr der Schifffahrt selbst überlassen, eine freiwillige Verständigung herbeizuführen. Für eine organisatorische Zusammenfassung käme in erster Linie die Schifffahrt auf dem Rhein, der Elbe und der Weser in Frage, in zweiter Linie diejenigen auf der Oder und Elbe, sowie auf den Nachbarflüssen. Für die Kanäle ist ein Zusammenschluß nicht so dringlich, weil es hier bereits sehr gut funktionierende Genossenschaften gibt.

Die Regierung könnte nun auf eine Binnenschifffahrtsverordnung aus dem Jahre 1922 zurückgreifen. Soweit wir unterrichtet sind, will sie das nicht tun. Sie will erst einmal abwarten, welche Wege die Binnenschifffahrt beschreitet, wird aber voraussichtlich nach Ablauf einer gewissen Frist zu überlegen haben, ob es nicht notwendig ist, eine Notverordnung zur zwangsweisen Zusammenfassung der Binnenschifffahrt zu erlassen, aber auch nur dann, wenn eben jede Möglichkeit einer freiwilligen Verständigung erschöpft ist.

Der letzte deutsche Gottesdienst im enteigneten Rigaer Dom.

Riga, 11. Dez. Tausende von deutschen Rigaern strömten am Donnerstagabend in den Rigaer Dom, um am letzten deutschen Gottesdienst teilzunehmen. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Selbst die Gänge waren dicht besetzt. Das altehrwürdige Gotteshaus, das von deutschen Meistern und nur mit deutschen Mitteln erbaut worden ist, geht jetzt auf Grund der bekannten Notverordnung der lettischen Regierung entschädigungslos in lettischen Besitz über. Die deutsche Domgemeinde, die 12 000 Mitglieder zählt, sieht sich schweren Herzen gezwungen, ihr angekommenes Gotteshaus zu verlassen. Seit hundert Jahren hat der Dom deutschen gottesdienstlichen Zwecken gedient. Seit der Lettlandreform ist die Enteignung des Rigaer Doms der schwerste Schlag, den das baltische Deutschland getroffen hat. Trotz der berechtigten Empörung über das geübene Unrecht, die in den deutschen Kreisen Lettlands herrscht, fand der letzte deutsche Gottesdienst ganz im Zeichen des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ statt.



Überraschend schnelle Schmerzbeseitigung durch das von vielen Aerzten bestene empfohlene Citrovanille gegen Kopfschmerzen jeglicher Art, Migräne, Neuralgien und rheumatischen Beschwerden. 30 Jahre bewährt. Unschädlich für Herz und Magen. 6 Pulver oder 12 Oblaten - Packung RM 1.10

CITROVANILLE

Die Werkspionage bei J. G. Farben.

Erhebung der Anklage gegen Ludwigshafener Arbeiter und Gewerkschaftsfunktionäre.

Frankfurt, 11. Dez. In der Werkspionage-Angelegenheit, die seit März d. J. die Staatsanwaltschaft beschäftigt, ist jetzt nach Abschluß einer umfangreichen Voruntersuchung die Anklage gegen sieben ehemalige Arbeitnehmer verschiedener Werke der J. G. Farbenindustrie erhoben worden. Die Beschlusssammer des Landgerichts Frankfurt hat das Hauptverfahren gegen sämtliche Angeklagten eröffnet. Die Hauptverhandlung beginnt in der kommenden Woche vor dem erweiterten Schöffengericht in Frankfurt.

Angeklagt sind der 26 Jahre alte Polsterer und Tapezierer Paul Ader, der 31 Jahre alte Schlosser Friedrich Dehler, der 30 Jahre alte Ehefrau Katharina Dehler, der 31 Jahre alte kaufmännische Angestellte Hans Schmidt, der 28 Jahre alte Kaufmann Eugen Herbst, sämtliche aus Ludwigshafen, der 36 Jahre alte Gewerkschaftsfunktionär Erich Steffen aus Perlshausen, der 31 Jahre alte Arbeiterfunktionär Karl Dienstbach aus Frankfurt a. M. Sämtliche, mit Ausnahme der Frau Dehler, sind Ader, werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt.

Die Verhandlung, die voraussichtlich öffentlich durchgeführt und 2-3 Tage dauern wird, steht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Herrmann. Der Anklageerzähler wird von der Staatsanwaltschaft Frankenthal gestellt; als Nebenkläger zugelassen sind die Firmen J. G. Farbenindustrie A.-G., und Dr. J. Raschig & Co. Die Verteidigung der Angeklagten liegt in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Webenthal-Berlin, Dr.

Frankfurt a. M., Dr. Weil, Ludwigshafen und eines Ludwigshafener Referendars.

Raubmord an einer 78jährigen.

Kassel, 11. Dez. In Oberzwehren wurde am Mittwoch die 78 Jahre alte Witwe Emilie Köpfer ermordet. Der Täter hat die alte Frau mit einem Umhängeknüttel erwürgt und dann ihren Koffer, in dem sich Bargeld und wahrscheinlich auch Schmuckstücke befanden, mitgenommen. Die Tat wurde erst am Donnerstag entdeckt.

Eine Spielhölle ausgehoben.

Dortmund, 10. Dez. Im Stadtteil Marten wurde von der Polizei ein Spielernest ausgehoben, wobei elf Spieler ertrappt und des Glückspiels überführt wurden. Das in der Bank befindliche Geld und die Spielarten wurden beschlagnahmt. Bei den Spielern handelt es sich meist um Erwerbslose, die häufig ihre geringe Unterstützung verpielten. Verantwortet wurden die gewohnheitsmäßigen Glücksspieler in einem Unterstand, den sich die Spieler auf einem unbedauten Gelände selbst gebaut hatten. Der Raum war recht wohllich eingerichtet, die Wände gemalt und mit Bildern geschmückt. Auch ein Tisch, ein Ofen, sowie Stühle und Bänke waren vorhanden. Das Inventar soll zum größten Teil aus Diebstählen herrühren.

Das Nobelbankett in Stockholm.

Stockholm, 11. Dez. An die Ueberreichung der Nobelpreise im Stockholmer Konzerthaus schloß sich am Donnerstag das große Nobelbankett an, alljährlich die festlichste Veranstaltung des Stockholmer Gesellschaftslebens. Von den Prinzen des königlichen Hauses führten Prinz Eugen (Bruder des Königs) die Gattin des deutschen Gesandten v. Rosenbergs zu Tisch, Prinz Gustav Adolf Frau Geheimrat Bosc, und Prinz Sigvard Frau Dr. Bergius. Außer den dreizehn Nobelpreisträgern sahen ferner an der Ehrentafel der deutsche Gesandte, Sven Hedin, Selma Raerlöf, der schwedische Außenminister und Vertreter der Familie Nobel. Für die Preisträger sprach der schwedische Professor Olen.

In seiner Dankrede sprach Geheimrat Bosc über die Beziehungen zwischen Technik und Wissenschaft. Unter den Preisträgern befanden sich diesmal Fachgelehrte und Techniker. Aber Alfred Nobel sei ja selbst Techniker gewesen und würde die Auszeichnung an Nichtwissenschaftler sicher gutheißen haben. Die Wissenschaft und Technik hätten sich gegenseitig befruchtet und seien Brüder. Die Technik sei gezwungen gewesen, eigene große Laboratorien einzurichten, wo genau so gearbeitet würde wie in den Laboratorien der Hochschulen. Dr. Bosc leerte sein Glas auf das Wohl der Akademie der Schwedischen Wissenschaften.

Generaldirektor Dr. Bergius hob hervor, daß die Technik in Schweden sehr hoch entwickelt sei, daß man sogar — was in wenigen Ländern der Fall sei — eine Akademie der Ingenieurwissenschaften besitze. Das Land Alfred Nobels sei auf vielen technischen Gebieten als Pionier vorangegangen. Dr. Bergius brachte einen Trinkspruch auf die Familie Nobel aus. Als letzter hieß Professor Warburg eine Ansprache und dankte für die Auszeichnung, die ihm zuteil geworden war.



Dr. Bosc bei seiner Ankunft in Stockholm.

Von links: der Vertreter der Nobelpreis-Stiftung, Sohlmann, der Dr. Bosc am Bahnhof begrüßte — Dr. Bosc's Sohn — Nobelpreisträger Dr. Bosc und seine Gattin.

Der Millionär als Verschwender

Das abenteuerliche Leben des Spaniers Pedraza.

Man hört und liest zuweilen von glücklich-unglücklichen Erben, die in den Besitz eines Millionenvermögens kommen und nichts Besseres zu tun wissen, als die ererbten Millionen in kurzer Zeit in sinnloser Verschwendung zu vergeuden. Daß aber ein Millionär eine sinnlose Verschwendung treibt und trotzdem seinen beiden Töchtern ein Millionenvermögen hinterläßt, ist wahrscheinlich ein einzig dastehender Fall. Er betrifft den spanischen Millionär Pedraza, der vor kurzem mitten in einem Champagnergelage gestorben ist. Die Madrider Zeitungen widmen diesem Original lange Betrachtungen und erzählen aus seinem Leben einige interessante Einzelheiten.

Pedraza war von Natur sehr abenteuerlich veranlagt. Er ging in seinen Jugendjahren nach Kuba, wo er in eine ärgerliche, nicht ganz unblutig verlaufene Geschichte verwickelt wurde. Die Folge war, daß ihm der Boden in Kuba zu heiß wurde, und daß er nach seiner spanischen Heimat zurückkehrte. In Madrid erwarb er sich die Gunst der Tochter eines der reichsten spanischen Granden und heiratete mit ihr nicht nur eine der schönsten Frauen Spaniens, sondern auch eine der begehrtesten Erbinnen des Landes. Am Tage nach seiner Hochzeit — es gibt solche Launen des Schicksals — starb einer seiner nächsten Verwandten und hinterließ ihm ein Vermögen im Betrag von vierzig bis fünfzig Millionen Mark. Von diesem Tage ab warf Pedraza das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus und wurde bald in vielen europäischen Hauptstädten als der „verrückte spanische Millionär“ bekannt.

Die tollen Streiche, die er aneinander reihte, bewiesen, daß diese Bezeichnung in der Tat nicht ganz unberechtigt war. Zunächst machte er das Mitteländische Meer und seine Häfen in einer Luxusjacht unsicher, die er von dem amerikanischen Millionär Pierpont Morgan erworben hatte. Nach einigen Kreuzfahrten kehrte er im Hafen von Monte Carlo ein und erwarb sich in einigen Stunden den Ruf, der leichtsinnigste Spieler und Verlierer der ganzen Welt zu sein. Hatte ihn das Leben sonst mit Glückszufällen aller Art verwöhnt — hier am Spieltisch von Monte Carlo verfolgte ihn ein barmherziges Pech. Er spielte ohne jede Rücksicht auf das Risiko und verlor ständig. Im Laufe einer privaten Bakarat-Veranstaltung des Sportklubs in Monte Carlo verlor er in sieben Minuten nicht weniger als anderthalb Millionen Mark.

Sein nächstes Gastspiel gab er in Paris. Dort besuchte er mit einem stattlichen Gefolge für das er sämtliche Kosten bestritt, eines Abends eine Revue. Die Vorstellung gefiel ihm so gut, daß er alle Künstler und Künstlerinnen zum Abendessen in einem Modereaurant einlud. Die Gäste waren nach ihrer Ankunft in dem Speisesaal nicht wenig erstaunt, als sie die Entdeckung machten, daß die Tische nicht wie üblich mit weißen Tüchern, sondern mit Tausendfrankennoten gedeckt waren, die damals noch einen ganz anderen Wert hatten als heute. Das Essen selbst übertraf die kühnsten Erwartungen. Als es beendet war und der Millionär sich von der Tafel erhob, ging es ans Abräumen der „Tischdecke“. In den nächsten Tagen sprach man in Paris nur noch von dem „verrückten spanischen Millionär“. Den meisten Anlaß fand er, bei den Kellnern und bei dem Hotelpersonal. Alle besaßen sich, ihm behilflich zu sein, denn jeder wußte, daß auch für den kleinsten Dienst ein fürstliches Trinkgeld abfiel. Ein Kellner, der ihn bei Tisch bediente, erhielt niemals weniger als hundert Mark, und der Hoteljunge, der ihm bei dem Einsteigen in seinen Wagen die Tür öffnete, konnte regelmäßig zwanzig Mark einstecken.

Nach Paris lernte London den „verrückten spanischen Millionär“ kennen. Pedraza setzte hier sein verschwenderisches Treiben fort. Eines Abends ließ er sich in einem der vornehmsten Restaurants der englischen Hauptstadt nieder, ließ den Küchenchef kommen und verlangte eine Reihe aussergewöhnlicher kulinarischer Genüsse, die vor seinen Augen und unter seiner Aufsicht nach seinen besonderen Angaben zubereitet werden sollten. Einem anderen Gast hätte man diesen Wunsch sicher nicht erfüllt. Aber der Ruf Pedrazas hatte sich bereits in London verbreitet und so sah man zu, was sich tun ließ. Man stellte in einer Ecke des Speisesaals einen kleinen Küchenschrank auf und der Millionär erhielt, was er verlangte. Pedraza erwies sich erklecklich. Er zahlte für das Abendessen tausend Mark und gab dem Küchenchef zwei Banknoten im Gesamtbetrag von 200 Mt. Die anderen Trinkgelder fielen entsprechend aus.

London war noch der Schauplatz eines anderen Streiches, der viel Aufsehen erregte. Als der spanische Millionär eines Abends in seinem Automobil eine der Hauptstraßen entlangfuhr, kam ihm der Gedanke, das vornehme Restaurant, dem er zutrieb, einmal durch eine Schar seltsamer Gäste zu überraschen. Gedacht, getan. Er mietete eine Anzahl von Kraftradroßkutschen und bemannte sie mit

allerlei Personen, die er gerade von der Straße auflesen konnte, mit Zeitungshändlern, Zündholzverkäufern, Blumenfrauen, Hausierern und zerlumpten Müßiggängern, die auf der Straße herumlungerten. Mit diesem Gefolge fuhr er vor dem Restaurant vor. Der Besitzer des Restaurants und sein Personal waren, wie man sich denken kann, über diesen Zustrom von Gästen entsetzt. Aber der „verrückte spanische Millionär“ war auch hier kein Unbekannter und außerdem ein oft und gern gesehener Gast. Man ging also auf seine Launen ein. Seine wenig willkommene Gefolgschaft wurde an einem

großen Tisch untergebracht und mit dem Besten bewirtet, was Küche und Keller des Restaurants liefern konnten. Pedraza sah dabei und freute sich kindlich über die Ehre und Trinklust seiner Gäste. Dann bezahlte er die Rechnung, die sich auf mehr als sechshundert Mark belief.

Während des Krieges spielte Pedraza den Diplomaten auf eigene Rechnung und Gefahr und unternahm als solcher kostspielige Reisen nach Amerika und anderen Ländern. Er bereitete seinem Leben einen Abschluß, der zu seinem ganzen Lebenswandel paßte. Seine Ärzte hatten ihm geraten, alle alkoholischen Getränke zu meiden. Pedraza tat das Gegenteil. Er trank tagelang nichts als Champagner. Als seine Kräfte schon beinahe erschöpft waren, verlangte er eine neue Flasche. Aber ehe er das erste Glas mit dem perlenden Nektar an die Lippen setzen konnte, machte ein Schlaganfall seinem Dasein ein Ende. Er starb als Verschwender wie er gelebt hatte.



Links: Der Zeitungswissenschaftler Professor d'Este

begeht heute seinen 50. Geburtstag. Der Jubilar wirkt als Professor für Zeitungswissenschaft in München, und seine Arbeiten haben wesentlich zur Begründung einer Zeitungswissenschaft beigetragen.



Rechts: Georg von Ompfeda †.

Im Alter von 68 Jahren ist in München der bekannte Schriftsteller Georg Freiherr von Ompfeda gestorben. Seine Romane fanden um die Jahrhundertwende viele Leser.

Flucht aus der Hölle.

Aus der französischen Verbrederkolonie Guayana wird wieder eine ganze Reihe von Ausbrüchern gemeldet. Unter den Flüchtlingen befinden sich auch vier Deutsche, ehemalige Fremdenlegationäre, die von den Kriegsereignissen in Iran und Tunis verurteilt worden waren, und zwar Fritz Kava, Karl Lampe, Wilhelm Trampus und Johann Walla.

Ganz plötzlich war das Gerücht da, breitete sich wie ein Lauffeuer im Lager aus, tauchte in immer neuen Variationen auf, blieb aber doch stets das gleiche: drüben, auf der anderen Seite des Maroni wird die Eisenbahntrasse Paramaribo-Huguesberg weiter gebaut, drüben gibt es Freiheit, gibt es Bezahlung und Brot. Hier aber? Hier umkreisen Tag und Nacht ein Duzend Wächter zweihundert Sträflinge, teilen Peitschenhiebe aus und verhängen je nach Laune schwerste Strafen. Hier gibt es menschenmordende Sklavenarbeit, keinen Centime, nur Fußtritte und larme Mahlzeiten.

Wie blühte die Phantasio auf, wie schwelgten die Gefangenen in ihren heimlichen nächtlichen Gesprächen in den Gemüßen des Daseins eines von Sträflingstetten Befreiten. Wenn man nur hinüber könnte, wenn man nur den Mut aufbrächte, die Wächter unschädlich und sich den Weg nach Holländisch-Guayana freizumachen... Bis dann ein paar Bewegene Pläne entwarfen, durchdachten und das Stichwort ausgaben: Heute Nacht gleichzeitiger Ueberfall auf die Wachmannschaften, Entwaffnung und dann fort, fort nach dem Westen, der Freiheit entgegen.

Leichter ging's, als man sich's gedacht hatte. Im Morgengrauen hob sich eine Kolonne von zweihundert Mann aus dem Lager heraus. Jeder mit dem paar Habseligkeiten bewaffnet, die sein eigen waren, hier und dort bligten ein paar Wexte und Schaufeln, jeder trug einige Stride, dieser ein paar Drahtrollen. Mehr war im Lager nicht aufzutreiben gewesen, es mußte genügen, um rettende Flüsse zu schaffen. Und es genügte. Am Abend schon lagen am Ufer des Maroni, des Grenzflusses zwischen dem französischen und dem holländischen Teil Guayanas, breitausladende Gebilde aus mächtigen Baumstämmen, am anderen Morgen schossen sie mit den Flüchtlingen

stromabwärts. Schwer waren die Flüsse zu handhaben, mehr als ein Fluß miedte sich in das Gurgeln des einem fernem Ziel zuschießenden Wassers. Bis dann ein paar Flüße zusammenließen, sich auseinanderrißen und die Bemannungen zwangen, schleunigt das nach holländische Ufer zu erreichen. Den meisten gelang es, schwimmend und wadend aus dem Strom herauszukommen, einige verschwanden im Durcheinander der zerbrechenden Flüße. Dann begann der Marsch ins Innere.

Man hinter Mann wand sich durch das Gestrüpp des Ufers hochragende Baumwurzeln waren zu überklettern, Wasserlöcher zu durchwaten und bald wieder Seitenarme des Maroni zu passieren. Mehr als einer blieb auf diesem beschwerlichen Weg, mehr als einer verschwand im undurchdringlichen Urwald. Immer langsamer ging es vorwärts, die geringen Lebensmittelvorräte waren längst aufgebraucht, waren teilweise in Verfall geraten. Die Urmänner gaben nur wenig her, nicht einmal frisches Wasser. Die Stärksten unter diesen erschöpften und ausgemergelten Gestalten mußten die Schwächsten stützen. Eine Marschpause löste die andere ab. Aber niemand verzweifelte. Nur Mut, Mut, Mut, prädigten sie sich gegenseitig, da vorn liegt die Freiheit, dort hinten die Sklaverei! Immer wieder war es der Schrecken der Hölle von Guayana, der die Flüchtlinge vorwärts trieb, die Hoffnung auf Erlösung war's, die sie anzog und die höchsten Anstrengungen aus ihnen herausholte.

Acht Tage und acht Nächte kämpften sie mit den Schrecken der Wildnis, kämpften mit Hunger und Durst, mit Ermattung und Fieber. Blieben Sieger bis auf diejenigen, die irre wurden und in das grüne Dickicht stürzten oder plötzlich zusammenbrachen und nicht mehr aufstanden. Und dann das erste Dorf. Ein Jubelschrei zitterte durch die Gestalten, ein Schrei des Entsetzens folgte, als sie hörten, daß das Gerücht eben nur ein Gerücht war...

Was weiter? Hohe Belohnungen zählten die Franzosen für die Wiedereinführung geflüchteter Sträflinge. Geld kam ins Dorf, die der Hölle Entronnenen mußten wieder zurück. Ausgeträumt ist der Freiheitstraum. Geblieben ist die Peitsche der Aufseher...

**ES IST ETWAS BESONDERES
UM SALAMANDER:
SALAMANDER SETZT
IMMER NUR DIE PREISE,
NIE DIE QUALITÄT HERAB**



**KEIN SCHUH MEHR ÜBER 18⁵⁰
HAUPTPREISLAGEN 12⁵⁰ 15⁵⁰
SALAMANDER FUSSARZT . 15⁵⁰ 18⁵⁰**

SALAMANDER
KARLSRUHE KAISERSTR. 175

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Dezember 1931.

Berlegung der städtischen Volksbucherei.

Schon wiederholt wurde darüber Frage geführt, daß die städtische Volksbucherei mit Beschaffung der zur Zeit im städtischen Gebäude Karlsruherstraße 21, rückerbaut ist räumlich den heutigen Bedürfnissen nicht mehr entspricht, da durch die große Inanspruchnahme die Beschaffung sich zu klein erwiesen hat...

Wir hören, soll die Bucherei im westlichen Flügel des alten Bahnhofsgebäudes untergebracht werden und zwar in den beiden Stockwerken. Im ersten Stock werden große Räume zur Aufnahme der Bücher eingebaut werden, während im ersten Oberzuge für die Verwaltung und die Beschaffung räumliche Räume geschaffen werden...

Den den Benutzern der Beschaffung wird es dankbar anerkannt werden, daß die Sachverwaltung den oft geäußerten Wünschen Rücksicht getragen hat.

Auszeichnung. Der Papst hat dem Rechnungsrat a. D. Siebold, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte, für seine außerordentlichen Verdienste um die katholische Caritas in Karlsruhe das Verdienstkreuz „pro Ecclesia et Pontifice“ verliehen.

Leistung des Gymnasiums. In seiner stilvollen und geräumigen Aula veranstaltete das humanistische Gymnasium vor einem erfreulich zahlreichen Auditorium ein Sinfonienkonzert, das unter der Leitung des Kapellmeisters, Herrn Prof. Dr. Bräuer, einen sehr angenehmen Verlauf nahm...

Einfaller Arzt. Am Dienstagabend erschien in einer kleinen Apotheke ein etwa 50-60 Jahre alter Herr, der unter dem Vorwand, er sei Arzt im öffentlichen Krankenhaus, ein und entwenden von der Auslage eines Photoapparats, 3 Stativ, 1 Glas für Photoapparat sowie Zubehör im Gesamtwert von etwa 70 Mark...

Einbrüche und Diebstähle. In der Nacht zum Donnerstag schlugen bis jetzt noch unbekannt Täter das Schaufenster des Photohauses Karth in der östlichen Karlsruherstraße ein und entwanden von der Auslage eines Photoapparats, 3 Stativ, 1 Glas für Photoapparat sowie Zubehör im Gesamtwert von etwa 70 Mark...

Wasserstand des Rheins. Das 11. Dezember, morgens 6 Uhr: 15 3/4 m, gest. 3 3/4 m. Das 12. Dezember, morgens 6 Uhr: 23 3/4 m, gest. 1 3/4 m. Das 13. Dezember, morgens 6 Uhr: 20 3/4 m, gest. 1 3/4 m. Das 14. Dezember, morgens 6 Uhr: 22 3/4 m, gest. 1 3/4 m. Das 15. Dezember, morgens 6 Uhr: 20 3/4 m, gest. 1 3/4 m.

Um den Weilerbetrieb der Albtalbahn.

Der Karlsruher Stadtrat lehnt die Zuschußleistungen für die Albtalbahn ab.

Der vor einigen Wochen eingetretene Konkurs der Bad. Lokal-Eisenbahn A.-G. hat Beratungen zwischen den in Betracht kommenden Stellen, dem Reichsverkehrsministerium, der Reichsbahngesellschaft, dem Lande Baden, den beteiligten 3 Kreisen Baden, Karlsruhe und Heidelberg-Mosbach, der Stadt Karlsruhe und auch der Stadt Herrtal zur Folge gehabt...

Weitere Beratungen innerhalb der übrigen Beteiligten ließen erkennen, daß ohne besondere Opfer an eine Weiterführung der Albtalbahn nicht zu denken sei. Die von einer Seite angeregte Bildung einer Gesellschaft der beteiligten 3 Kreise und der Städte Karlsruhe und Herrtal als Träger eines neuen Bahnunternehmens fand wenig Anhang...

- 1. Die Gesellschaft bietet einen Kaufpreis, den die nicht wenigen Gläubiger der Albtalbahn in Höhe von 500 000 RM. Die Bezahlung soll aber in Aktien der Gesellschaft erfolgen.
2. Die Gesellschaft verlangt auf die Dauer von 3 Jahren von den beteiligten Körperschaften einen Jahreszuschuß von mindestens 60 000 RM., außerdem für die Strecke Bühlensbach-Herrtal noch einen besonderen Zuschuß in Höhe von 11 000 RM. jährlich.
3. Die Stadt Karlsruhe soll gegenüber der Gesellschaft die Verpflichtung auf sich nehmen, in einem Gebiet, das südlich des Hauptbahnhofs beginnt und bis zum Elektrizitätswert der Albtalbahn reicht, kein irgendwo geartetes Verkehrsmittel zu betreiben.

morden; auch sonstige Dritte sollen an einer regelmäßig betriebenen Verkehrsverbindung verhindert werden.

Der Stadtrat hat zu diesem, von dem Konkursverwalter übermittelten Angebot in eingehender Beratung Stellung genommen und ist einmütig zu dem Ergebnis gelangt,

die gestellten Bedingungen abzulehnen.

Es ist für den Karlsruher Stadtrat eine untragbare Zustimmung, innerhalb der Gematungsgrenze, der ureigenen Interessen der Stadt, eine Beschränkung der gewünschten Art auf sich zu nehmen. Die Stadtverwaltung würde dadurch bei ihren Entscheidungen auf verkehrspolitischen Gebieten mehr oder weniger in der Hand einer fremden Privatgesellschaft mit all den daraus möglicherweise sich ergebenden Nachteilen geraten...

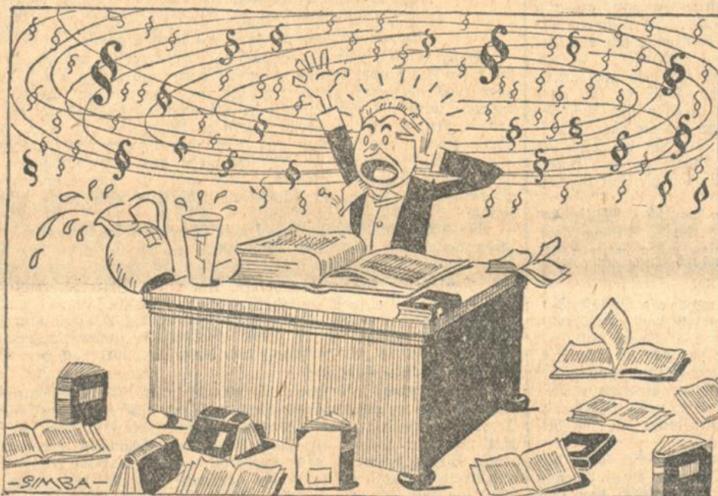
Der Stadtrat war sich auf Grund von Äußerungen des Konkursverwalters darüber im klaren, daß seine ablehnende Haltung die Einstellung des Betriebes auf der Albtalbahn auf 31. Dezember 1931

voranschicklich zur Folge haben wird. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, in irgendeiner geeigneten Form vom 1. Januar 1932 ab

eine Omnibusverbindung zwischen Karlsruhe und Ruppurr wieder zu schaffen.

Ermahnenswert ist außerdem noch die Tatsache, daß die Reichspost auf die Bedingungen der Eisenbahnbetriebsgesellschaft ebenfalls nicht eingeht und sich ihrerseits bereit erklärt hat, ohne irgendwelchen Zuschuß zu verlangen, bestehende Verkehrsbedürfnisse, auch soweit sie im Bereich der Albtalbahn liegen, zu befriedigen. Die weitere Entwicklung der Dinge muß man nunmehr abwarten.

Die Notverordnung.



Die Allgemeinheit wird sich ja mit dem Wortlaut der Notverordnung wenig beschäftigen. Wer aber doch gezwungen ist, in das Paragraphengebüsch einzudringen, dem wird es bald so ergehen, wie es sich unser Karikaturenzeichner vorstellt. Auch diese Notverordnung enthält Stellen, mit denen der einfache Mann nichts anzufangen weiß. So, wenn es z. B. heißt: „Im § 3 Abs. 2 wird der Nr. 6 folgende Vorschrift als zweiter Halbsatz angefügt: dies gilt auch dann, wenn die Sicherung nur eine mittelbare ist.“

Kein allgemeines Waffenverbot.

Uniformverbot auch für Jugendgruppen. — Ehrenschutz auch für Parteiführer u. Schriftleiter. — Geschäftslokre Verhüllungen erlaubt.

Zu dem achten Teil der neuen Notverordnung wird von zuständigen Stellen folgendes bemerkt: Was die Maßnahmen gegen Waffen in Bezug auf den anbetreffenden, so hängt alles von der Durchführung dieser Bestimmungen ab. Die Maßnahmen dürfen nicht so durchgeführt werden, daß die anständigen Bürger nun waffenlos seien, während die Verbrecher nach wie vor Gelegenheit haben würden, sich Waffen zu beschaffen.

Zu dem Kapitel Uniformverbot wird darauf hingewiesen, daß Jugendgruppen politischer Vereine auch als politische Vereinigungen gelten und demgemäß keine Uniformen und Abzeichen tragen dürfen. Bei dem Tragen der Abzeichen oder gemeinsamen Kleidung komme es nicht darauf an, daß die betreffende Person einer politischen Vereinigung angeschlossen ist, sondern daß sie die Abzeichen bzw. die Kleidung einer politischen Vereinigung trage.

Zu dem Kapitel Ehrenschutz wird bemerkt, daß die Frage, wer im öffentlichen Leben steht, sehr schwierig sei und nicht leicht umfassen werden könne. Der einzelne Fall müsse von den Gerichten, im Einzelfalle vom Reichsgericht, entschieden werden. Es sei anzunehmen, daß z. B. auch Führer der Oppositionsparteien,

so wie Schriftleiter größerer Zeitungen und ähnliche im öffentlichen Leben stehende Personen durch dieses Kapitel der Notverordnung geschützt würden.

Zu dem Kapitel Sicherung des Weihnachtsfriedens wird darauf hingewiesen, daß geschlossene Versammlungen politischer Vereine in geschlossenen Räumen nach wie vor gestattet seien. Verboten seien nur öffentliche politische Versammlungen.

Die Gehaltskürzung bei der Reichswehr und Schutzpolizei.

Nach dem Wortlaut der letzten Notverordnung, die allen Beamten eine Gehaltskürzung von 9 v. H. auferlegt, sind die Angehörigen der Reichswehr von dieser Kürzung ausgenommen, außer den Offizieren vom Major aufwärts, die wie bisher von der Kürzung voll betroffen werden. Es ergibt sich nun, daß jetzt ein älterer Hauptmann besser gestellt sein würde als ein junger Major. Wie hierzu von zuständigen Stellen verlautet, wird dieser Tatsache dadurch abgeholfen werden, daß die Gehaltskürzung für die Stabsoffiziere von nun an geteilt erfolgt, um sie den von der Kürzung nicht betroffenen Hauptleuten gegenüber finanziell nicht schlechter zu stellen.

Wie man hört, werden die Länder bei der Schutzpolizei, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, eine gleiche Sonderregelung durchzuführen, um Ungerechtigkeiten in der Befolgung auszuschalten.

Karlsruher Filmman.

Residenz-Viktoriale (Waldstraße 30). Heute ist letzter Spieltag von „Sein Scheidungsgrund“, einem Film von Geißler, mit einem acrobatischen Akt voll Blau, Laune und feinem Spott erziehen, von einer gefühlvollen und schmerzlichen Musik erfüllt. Eine bestimmte bettert Komplikationen, getragen von Liebermuth der natürlich-frischen Viten Dener's, von dem mitwirkenden Joh. Niemann und dem arbeitsamen Julius Kalkstein.

(Von den Foren Roms bis zu Stallens Eisenströmen), der bekannte satirische Stummfilm: „Am Büro durch zwei Wochen“. Alle 3 Tage führen den lakonischen Publikum größten Beifall erfinden und die Produktion der Balalaika durch in ihrer Abhandlung, auch fernhin dringende Filme einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit Rücksicht darauf, daß an den nächsten Sonntag die Geschäfte geschlossen sind, findet die nächste Karlsruher-Matinee erst am Sonntag, den 3. Januar 1932 statt. Wegen des ganz besonders großen Anlaufes, den der Film: „Italien 11“ für sich gefunden hat, wird zunächst noch einmal dieser Film gezeigt werden. Abdomm erlebt am 10. Januar 1932 der Kultur-Vorstellung: „Die Donau“ (Von der Quelle bis zum Schwarzen Meer) seine Großauflistung. Schon heute sei auf diese Veranstaltung hingewiesen, auch diese Filme doch einen sehr instruktiven Einblick in fremde Länder in Sitten und Gebräuche fremder Völker, sowie in die Fortschritte von Kunst, Wissenschaft und Technik. Es ist deshalb in jedem Maße anerkanntswürdig, daß die Balalaika-Viktoriale durch diese Aufträge gestellt haben, und werden die Balalaika-Viktoriale dadurch zweifellos eine große Anzahl neue Freunde des guten Films gewinnen.

Lindström-Schallplatten advertisement. Includes Odeon logo, text: 'das beliebte wertvolle Weihnachts-Geschenk 10% herabgesetzt!', and contact information for Radio- u. Musikhaus Schlaile in Karlsruhe.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Die halbländliche Siedlung im mitteldeutschen Industriegebiet.

Vortrag im Bezirksverein Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft für Baumeister.

Im Rahmen des von dem Bezirksverein Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft für Baumeister veranstalteten Vortragszyklus über die halbländliche Siedlung berichtete als dritter Referent Herr Kreisbaumeister Dorris aus Bitterfeld über den Stand der halbländlichen Siedlung im Industriegebiet von Bitterfeld. Seine Ausführungen waren für die in großer Zahl erschienenen Gäste und Mitglieder des Bezirksvereins von besonderem Interesse, da der Referent als Kreisbaumeister dieses Gebietes über große Erfahrungen im halbländlichen Siedlungswesen verfügte, das von der staatlichen Verwaltung seit Beginn der Industrialisierung in bewusster Absicht gefördert worden ist.

Dem Vortrag entnehmen wir folgendes:

Die auf der Grundlage der großen Braunkohlenfelder eigentlich erst in der Kriegszeit und Kriegsjahre entstandenen Industrien der Chemie und Kraftzeugung sind ebenso jung als bedeutend. Die Siedlung des engeren Industriegebietes ist wegen des rein landwirtschaftlichen Charakters dieser Gegenden im Anfang auf große Schwierigkeiten gestoßen. Die Arbeitskräfte mussten aus weit abliegenden fremden Gebieten herangeholt werden, so dass innerhalb der letzten 10 Jahre die Bevölkerung um 37 Prozent und die Haushaltungen sogar um 47 Prozent zunahm. Dabei war die Arbeitslosigkeit seit dem Herbst 1928 eine vollkommen unbekannte Erscheinung. Die Überwindung der durch diese große Anbahnung von Wohnungsnot und sanitärer Seite aus neben der Unterbringung der Bauingenieurwissenschaften besonders durch eine weitgehende Ausdehnung des Einzelneblers, weil hier im Gegensatz zu den Bauingenieurwissenschaften die Selbsthilfe des Siedlers möglich ist.

Es ist weniger der schwierigen Beschaffung von preiswertem Bauland in unmittelbarer Nähe des Arbeitsortes als mehr der Nothilfe des Siedlers für die eigene Scholle und der Erhaltung der Sozialen des Wohnens auf dem Lande — selbst bei Entfernungen bis zu 20 Kilometer von der Arbeitsstätte — gegenüber dem Wohnen in den großen Industriegebieten zuzuschreiben, dass etwa die Hälfte aller Einzelnebler in Landgemeinden wohnt. Diese haben im Laufe der Zeit einen landwirtschaftlichen Kleimbetrieb im Nebenberuf geschaffen, dessen Nutzung ein zusätzliches Einkommen zur Hauptberufstätigkeit des Mannes in der Industrie darstellt.

Sehr stark wird besonders die Kleinviehhaltung betrieben, die bei einer Stallgröße von 1,5 bis 2 Tieren sogar den Verkauf eines Schweines gestattet. Bei etwa 75 Prozent der Einzelnebler beträgt die im Eigentum befindliche Grundstücksgröße zwischen 300 bis 900 Quadratmeter. Die restlichen 25 Prozent haben ein größeres Grundstück. In sehr vielen Fällen sind die Nutzflächen jedoch noch größer, da weiteres Land zum Anbau von Karlefeldern hinzugekauft wird, so dass trotz der Krise in der Landwirtschaft eine große Nachfrage nach Land vorhanden ist.

Mit der herrschenden Erwerbslosigkeit gewinnt diese nebenberufliche Siedlung insofern eine erhöhte Bedeutung, als die erwerbslosen Inhaber von Nebenberufsbetrieben eine weitere Landzulassung verlangen, um zu einer selbständigen Nahrung zu gelangen. Damit ist die Durchführung des heillosen Industriearbeiters in die Landwirtschaft geknüpft.

Die Finanzierung der Ansiedlung des Industriegebietes als Einzelnebler auf dem Lande ist neben der staatlichen Unterstützung aus der Haussteuer in Höhe von durchschnittlich 30 Prozent, zu 36 Prozent durch Eigenkapital usw. erfolgt. Dieser Anteil des Eigenkapitals liegt weit über dem Durchschnitt der sonstigen Siedlungen des Eigenkapitals an der Bauzinsen. Er wird in ganz beträchtlichem Umfang durch eigene Arbeitsleistung, also Selbsthilfe, aufgebracht, die in den verschiedensten Formen, zum Beispiel der gegenseitigen Hilfe versprechen usw., zur Anwendung kommt.

Eine große Anzahl von Einzelneblern brachte den Lehmbau wieder zur Anwendung, der in Mitteleuropa seit Jahrhunderten üblich ist und in den dort über die Hälfte aller landwirtschaftlichen Bauwerke ausgeführt sind. Da er kein großes handwerkliches Können voraussetzt, ist seine Anwendung sehr billig und ermöglicht, wie wohl bei keinem anderen Verfahren, weitgehende Selbsthilfe. Voraussetzung für die Anwendung des Lehmwellerbaues ist natürlich das Vorhandensein von Lehm, der mit Stroh vermischt in plastischer Form ohne Zufuhr von Schaltungen den Bauwerkstoff darstellt. Andererseits erfordert er aber viel Körperkraft und -zeit, was wiederum sein Nachteil ist, da der Bauer nach seiner beruflichen Tätigkeit in den Arbeitsvorgang beim Hausbau eingesetzelt werden kann. So hat zum Beispiel die genaue und überragende Ausführung eines Einzelneblers ergeben, dass im Wege der Selbsthilfe die Bautkosten eines im Sommer 1931 im Lehmwellerbau erstellten schlüsselfertigen Wohnhauses mit 58 Quadratmeter Wohnfläche im Erdgeschoss und einer weiteren Kleinstwohnung im Dachgeschoss 3000 Mark betragen. Das Stallgebäude kostete 800 Mark. Da die Bautkosten für die gleichen Gebäude in Ziegelscheibenaufbau 9600 Mark betragen haben würden, ist durch die Anwendung der Selbsthilfe erheblichen Lehmwellerbauweise eine Ersparnis von 5800 Mark erzielt worden.

Die jetzige Krise hat erwiesen, dass die Politik der Ansiedlung des Industriegebietes auf einem größeren Grundstücke zur Ermöglichung einer nebenberuflichen Betätigung in der Landwirtschaft richtig gewesen ist. Die jetzige Krise der Arbeitslosigkeit wird in wirtschaftlicher und pädagogischer Beziehung viel leichter ertragen, als von dem Industriearbeiter in der städtischen Mietwohnung.

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zellenpreis.

Samstag, den 12. Dezember 1931:

Schwarz-Weiß-Club, Abends 20 1/2 Uhr: Weihnachtsball zu Gunsten der Winterhilfe im Germania-Hotel.

Marine-Verein Karlsruhe, 8 Uhr im Darmstädter Hof: Monatsversammlung.

Die Einzelneblers-Wohnung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Skilaut im Schwarzwald.

Vortragsabend im Rheinklub Nemania.

Der Reigen der belehrenden und unterhaltenden Vorträge, die der Rheinklub alljährlich in seinem Winterprogramm vorführt, wurde am vergangenen Samstag mit einem überaus gelungenen Vortragsabend für den Skilaut im Schwarzwald eröffnet. Mitglied Hermann Hugel, vom Photoklub Hugel, verstand es meisterhaft, in dem bis auf den letzten Nagel besetzten Vortragsabend die landschaftlichen Schönheiten des in Schnee gehüllten Schwarzwaldes an Hand eines vorbildlichen Photomaterials zu zeigen und mit den Worten des begeisterten Skiläufers und Naturfreundes zu befrachten. Selbst diejenigen, die lediglich an diesem Abend im Vortragsabend eine ideale Betätigung für den Winterurlaub erlebten, mussten zu der Überzeugung kommen, dass unsere Heimatstadt nicht nur eine ideale Betätigung für den Winterurlaub darstellt, sondern dass Karlsruhe bei der Nähe des Schwarzwaldes, um den wir taufendfach beneidet werden, ein geradezu idealer Ausgangspunkt für lohnende Skiwanderungen sein kann.

Neben dem ausgesprochenen Sinn für Naturschönheiten gehört eine bis ins kleinste ausgebaute Phototechnik dazu, um die ganze Schönheit einer winterlichen Bergwelt auf die Leinwand zu zaubern, wie Herr Hugel das meisterhaft getan hat. Diejenigen aber, die so Gelegenheit hatten, den Raubreif unserer Schwarzwaldtannen, den Nebelbrodem an den Hängen, das Grottegeräusch der Felsen, die Mächtigkeit hängender Wälder, die Kraft entfesselter Stürme, daneben aber auch die Gemütlichkeit eines zünftigen Hüttenlebens zu sehen, konnten sich dem Wunsch, solche Welt mit eigenen Augen auf Skiern kennen zu lernen, nicht entziehen.

Und damit ist der Zweck des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages, für den der 1. Vorsitzende, Herr Direktor Lang, dem Sprecher herzlichsten Dank zollte, voll und ganz erreicht.

Karlsruher Männerchorverein. Am ersten Dezemberabend hatte der Verein seine Mitglieder zu einem Familienabend in sein Vereinsheim eingeladen. Der sehr gut besuchte Abend wurde mit einer von Fräulein Tröschler meisterhaft auf dem Klavier vorgetragenen Sonate von Schubert eingeleitet. In einem von zahlreichen, herrlichen Lichtbildern unterstützten Vortrag führte Wanderwart Rudolf in die Jahre 1932 geplanten Skiwanderungen ein. Zunächst erschien auf der Leinwand der Schwarzwald in weißem Gewand, das sonntägliche Stilleben der skilaufenden Mitglieder. Es folgte die Vorführung des im Gargellental gelegenen Janner-Eisheims, wofür sich eine Anzahl Mitglieder im Februar und März an den Skifahren beteiligen werden, ferner die Vorführung einiger Skifahrten, die im Anschluss an einen Skitour in das Gebiet des Arbergs und der Silvretta führen sollen. Was die sommerlichen Turnfahrten betrifft, so sollen diese — von einer viertägigen Pfingstwanderung durch den mittleren und südlichen Schwarzwald abgesehen — in die nähere Umgebung von Karlsruhe veranlassen werden, um möglichst vielen Mitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag sang das stimmgebende Mitglied Fräulein Kathilde Meyer, von Fräulein Hölzler wirkungsvoll begleitet, Lieder von Schubert, Haas und Albert. Einige von Wanderwart Rudolf vorgetragene Stigebildchen lösten eine heitere Stimmung aus. Den Abschluss des wohlgeleiteten Abends bildete das Klavierstück Cossico von Wendelsöhn, das die unermüdete Künstlerin Tröschler mit großer Gewandtheit vortrug. — Im Saale im Hause des M.T.V. hielt am Samstag das Mitglied Herr Walter Kurz, welcher schon früher im Verein über Italien gesprochen hatte, einen Lichtbildervortrag über zwei Reisen nach Oberitalien in die Städte. Der Vortragende führte diesmal von den Dolomiten durch das Piavetal nach Benedig. Den reichen Bauernmärkten, Kunststätten und malerischen Schönheiten dieser märchenhaften Stadt galt ein großer Teil des Vortrags, der von weiteren Städten besonders Babua, Verona, Mailand und Florenz schilderte und von reinen Naturschönheiten eine Fahrt auf dem Gardasee beschrieb. Der Vortragende erweiterte auch diesmal durch eine unheimlich reiche und trefflich ausgewählte Reihe von Bildern die Sehnsucht, dies schöne Land zu schauen. Zwar sind kunstvolle und malerische Bilder von den wundervollen Bauten und Kulturdenkmälern dieser Städte leicht zugänglich, aber die eigenen Aufnahmen eines Reisenden aus bekanntem Kreis zeichnen sich vom Vortrag lebend durch Frische und Unmittelbarkeit aus. Die persönliche Note des Vortragenden, wie die Form der Reiseberichte, erweckt in dem Zuhörer und Hörer das Gefühl herrlichen Mittelalters. Frisch und begeistert war der begleitende Vortrag und stellte die Bilder durch geschichtliche und kunsthistorische Erläuterungen in den Rahmen historischer Entwicklung. Die Beschreibung des Volkslebens, mit köstlichen Einzelheiten und Erlebnissen trug wesentlich dazu bei, das gekannte menschlich näher zu bringen. Reicher und wohlverdienter Beifall lohnte den Vortragenden für seine Mühe.

Salzgewinnung in Südwestdeutschland.

Vortrag im Schwarzwaldverein Karlsruhe.

Im großen Hörsaal der Technischen Hochschule sprach am 3. Dezember der Präsident des Württembergischen Schwarzwaldvereins, Prof. Dr. Pfeiffer, Stuttgart, über „Salzgewinnung und Vorkommen in Südwestdeutschland“. Das Lichtbildreferat war insbesondere fesselnd, als der Redner selbst wie ein Bergmann vor Ort mit der Hade gearbeitet hat und praktische und wissenschaftliche Erkenntnisse schlicht und eindringlich vortrug.

Nach einer knappen geschichtlichen Darstellung der Salzgewinnung, vom Bergbau der Bronzezeit bis ins 18. Jahrhundert, verdrehte sich Pfeiffers Schilderung über die ersten Salzlager Württembergs und deren Entdeckung durch Professor von Langsdorff, Heidelberg, 1812 wurden nach dreijähriger Bohrung durch Muffelstalt bei Jagstfeld Steinialzbergwerke angelegt. Auch in Baden und Hessen wurden später im mittleren Mühlental große Salzlager gefunden. Neuzeitliche Werte entstanden in der Feste König Wilhelm II. bei Kochendorf, von den vielen Betrieben aber konnten sich auf die Dauer nur das obige Bergwerk und die Saline Friedrichshall durchsetzen. In klaren schematischen Rissen wurde die Lage des Steinialzgebirges als Muffelstaltstalt gezeigt. Das ältere Salz ist grobkörnig, das jüngere feinkörnig leicht erkennbar. Mit lehrhaften Einzelangaben führte uns der Redner durch die Salze des König Wilhelm II., den Kuppelsaal, bis zum Stollenausgang. Der Arbeitort ist hier oft 18 Meter breit, 15 Meter tief und wird jeweils 150 Meter vorgefahren. Bilde in das Innere des Bergwerkes, Bohrung, Seilförderung, Füllort, Förderkorb und Aufstiege, meist 180 Meter unter Tag, sowie die Taganlagen, Fördermaschinen, Kraftwerke und Verarbeitungsanlagen gaben ein umfassendes Bild der Gesamtanlage. Ein überhöhter Querschnitt stellte die verschiedenen Vorrichtungen zur Salzgewinnung einprägsam zusammen.

Der zweite Teil des Vortrags behandelte die Herstellung des Solefalzes. Viel älter als die Salzbergwerke sind die Solefässer, die liefern allein das Speisefalz, während das Steinialz hauptsächlich industriellen Zwecken dient. Die erste Tiefbohrung fand für zu Wimpfen a. N. schon 1815 statt. Als eine Saline alten Stils schätzte Dr. Pfeiffer die Steinhäuser von Jagstfeld. Alle Phasen der Solefälschung, Siebepumpen, Feuerung und Trocknung, die feine Körnung zu Tafelfalz, Sackfüllung und Paketverband wurden durch vorzügliche Lichtbilder, auch des neuzeitlichen Salinenbetriebes von Friedrichshall, sehr lehrreich vorzuführen. Ueber die Verwendung des Rohfalzes, das nur zu einem Viertel der menschlichen Ernährung dient, hauptsächlich aber von der Industrie verbraucht wird, unterrichteten die volkswirtschaftlichen Ausführungen des Sprechers, der zum Danke reichen Applaus ernten durfte.

Anschließend behandelte Professor Dr. G. Bringer in großen Zügen sehr instruktiv unser Karlsruher Gebiet in bezug auf das Vorkommen von Salzlager, an Hand einer Tafelfolge. Sein Dank galt der klaren Darstellung des Präsidenten vom württembergischen Brüderverein. Ferner wurde der Anschluss des Badischen Schwarzwaldvereins an den Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine und dessen zahlreiche Vergünstigungen betont.

Bankett des Männerchorvereins der Liederhalle Karlsruhe.

Anschließend an das Stiftungskonzert des Männerchorvereins in Liederhalle Karlsruhe am 6. d. M. fand im großen Saal des Künstlerhauses das Stiftungsbankett statt. Das Bankett wurde umrahmt von musikalischen Vorträgen der Kapelle Müller. Die Begrüßungsansprache hielt in Vertretung des erkrankten 1. Präsidenten Herr Stadtwaltungsrat Kikner (Sängerpräsident). Er konnte neben den zahlreich erschienenen Sängern und deren Damen insbesondere die erschienenen Ehrenadler, unter denen sich der Ehrenkommerzienrat und Komponist Ludw. Baumann befand, begrüßen. Mit einem kurzen Rückblick auf das schön verlaufene Konzert dankte Herr Kikner den Künstlern, die sich in selbstloser Weise dem Verein zur Verfügung gestellt haben und die durch ihr Können zum guten Gelingen des Konzertes beigetragen haben. Daran schloß sich die Reihe von Ehrenungen verdienter Mitglieder, von denen besonders die Ehrung des Ehrenkommerzienrats Ludw. Baumann durch Ueberreichung der Plakette die höchste Auszeichnung, die der Verein zu vergeben hat, hervorzuheben ist. Gauspräsident Dieck feierte im Namen des Badischen Sängerbundes ebenfalls den Komponisten Ludw. Baumann, den er als einen der treuesten Helfer des deutschen Liedes bezeichnete. In bewussten Worten dankte der Komponist für die ihm zuteil gewordenen Ehrenungen. Er mahnte die Sänger zu pflichtgemäßem Besuch der Proben, da das bevorstehende Bundesjubiläum in Frankfurt im Jahre 1932 die höchsten Anforderungen an jeden Sänger stelle und die Liederhalle in Frankfurt Gelegenheit habe, ihren Ruf aufs neue zu festigen. Für langjährige treue Mitarbeit im Sängerkorps wurden folgende Ehrenzeichen verliehen: Es erhielten den goldenen Sängerring für 15jährige Mitgliedschaft die Herren Gustav Ed. Robert Blum, Arthur Käfer und Otto Scheler; die goldene Sängerringel für 25jährige Mitgliedschaft die Herren Gustav Ed. Robert Blum, Fritz Egenhofer, Fritz Krüger, Karl Wils Hofmann, Otto Kumpelhardt und Karl Krüger. Durch den Bad. Sängerbund wurden durch den Gaupräsidenten Herrn Dieck folgende Vereinsmitglieder geehrt: für 40jährige aktive Tätigkeit die Herren Albert Hönigler, Gustav Thierter und für 25jährige Tätigkeit die Herren Jöra, Leberer, Rupp und Graf. Namens der Geehrten sprachen die Herren K. W. Hofmann, Ed. Hönigler. Den unterhaltenden Teil bestritten Herr Alfred Krüger (Arien aus Aida und Carmen), sowie der Solist des Stiftungskonzertes Herr Dorfmüller Horst Kalle. Er ertrug die Anwesenheit durch zwei Lieder von Rich. Strauss. In humorvoller Weise wurden sodann durch Herrn Klein die Sänger die während des Sängerkorps keine oder nur eine Probe verläßt haben, durch Ueberreichung des Sängerringes ausgezeichnet. So verlief der Abend in angenehmer Stimmung, und zeigte von enger Verbundenheit der Liederhallenmitglieder.

Geschäftliche Mitteilungen.

Trinkt Göttners, 1840 Jahre der berühmte Königlich Preussische Staatsrat und Geheimrat Dr. Göttners über das heilige Wasser: Ein sehr reiches, wirksames und köstliches Mineralwasser. In manchen Fällen einzeln in dieser Art!

Bei jedem Wetter
Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Weihnachten feiern - im behaglichen Heim

Nichts erhöht mehr die Behaglichkeit einer Wohnung als mit Geschmack gewählte moderne Gardinen und Fenster-Dekorationen, Bettdecken, Tischdecken und Kissen

die durch Farbe und Form unsere Umgebung angenehm gestalten • Wir bieten Ihnen gerade jetzt zu Weihnachten eine grosse Auswahl in unseren Erzeugnissen, die trotz äusserst niedrigen Preisen durch ihre anerkannt hohe Qualität wertvolle Geschenke darstellen!

Eugen Kentner A.-G. Mechanische Weberei / Gardinenfabriken
Verkaufshaus: Karlsruhe, Kaiserstraße 84



Wilhelm Raabe-Abend

im Arbeiterbildungsverein, Vortrag über den Dichter und sein Werk von Professor Dr. Gutheim-Freiburg.

Professor Dr. Gutheim-Freiburg, der verdienstvolle Vorsitzende des Verbandes badischer Arbeiterbildungsvereine, eines Zusammenchlusses von Vereinen, die sich ohne politische oder religiöse Bindung in den Dienst der Volksbildung gestellt haben, sprach in einem Vortragsabend des Karlsruher Vereins über Wilhelm Raabe, den Dichter und sein Werk.

Professor Dr. Gutheim hob in seinem gedanklich wunderbar aufgebauten Vortrag hervor, daß er mit seinen Ausführungen dazu beitragen wolle, daß Raabe fleißiger als bisher gelesen werde, und verjuchte dann anzudeuten, warum man Raabe eigentlich im großen deutschen Lesepublikum mehr loben als lesen sollte.

Der Vortragende konnte aus einer persönlichen Bekanntschaft mit Wilhelm Raabe seinen Ausführungen, die hier nur in wesentlichen Punkten angebeutet werden können, viele feine Züge hinzufügen. Er ließ ihn aus seiner Heimat herauswachsen, aus der stillen, traurigen Welt der Kleinstadt, deren Wesen und Menschen er unübertrefflich geschildert hat.

Im zweiten Teil seines Vortrages las Professor Dr. Gutheim mit außerordentlicher Eindringlichkeit die Novelle „Eise von der Tann“ vor, eine poetische Geschichte aus dem dreißigjährigen Krieg. Für seine wunderschön klar und volkstümlich, dabei doch gedanklich gestrafften Ausführungen, für die Liebe und die warmen Worte für einen deutschen Dichter konnte der Vortragende den einmütigen Beifall, die herzlichsten Dankesbezeugungen entgegennehmen.

Der Lehrer-Gesangsverein Karlsruhe hatte im Anschluß an sein Stiftungsfest...

Der Lehrer-Gesangsverein Karlsruhe hatte im Anschluß an sein Stiftungsfest, das er am letzten Samstag im dicht besetzten Festsaal geben durfte, seine Getreuen zu einer geselligen Kaffeefeier in die Glashalle des Stadgartens zusammengerufen. Dabei konnte der 1. Vorsitzende, Herr J. Fischer, eine stattliche Anzahl der Mitglieder begrüßen. In trefflichen Worten dankte er dann allen, die ihre Kraft und ihre Kunst in den Dienst des schon verlaufenen Konzertes gestellt hatten.

Der Karlsruher Eislauf- und Tennis-Verein veranstaltete kürzlich in den festlichen Räumen des Hotels Germania einen von Herrn Ernst Müller in Szene geleiteten Unterhaltungsabend, der sich zur Aufgabe gestellt hatte, den Mitgliedern und Freunden dieses Vereines einige gemüthliche Stunden zu schaffen und gleichzeitig für den jungen Tischtennisport zu werben.

anschließend das Wisa-Lied aus „Die lustige Witwe“. Herr Karl Baumgärtner spielte als letzte Darbietung des ersten Programmes auf seinem Höpner-Special-Accordeon russische Lieder und Tänze, das Jagan-Lied und Gerdas aus „Gräfin Mariza“, eine Darbietung, die einerseits wegen des glänzenden Spiels, andererseits wegen ihrer Originalität mit stürmischem Beifall gefeiert wurde.

Mach Dir und andern Freude: Gib zur Winternothilfe!

Weihnachts-Stiftung des S.C.S. Auch in diesem Winter führt die Ortsgruppe Karlsruhe des S.C.S. Wald bis zum Regener Wald, das man von Zezau aus bequem mit dem Postauto erreicht. Im „Gasthof zum Rößle“ wird den Kursteilnehmern eine bequeme Unterkunft in Zimmern mit Betten und eine vorzügliche Verpflegung geboten.

leicht in dreiviertel Stunden über den Flegelpass erreicht; den unmittelbaren Norden nimmt das herrliche Ballgau-Massiv ein. Diese Seite des Arlberges ist infolge ihrer nach Westen offenen Lage und der Nähe des Baches, über den alle Weiterwölven gedrängt werden, eine der schneereichsten und schneefidhersten Gegenden der Ostalpen.

Ferienfahrt in den Ostalpen. Eine genussreiche Stunde bot Herr Studentent Linz Karlsruhe mit seinem Vortrag über obiges Thema den Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes der Angestellten im großen Saale des Restaurants „Palmenarten“, der bis auf den letzten Platz besetzt war.

Stenographenverein Karlsruhe 1897. Ueberaus zahlreich waren Mitglieder und Freunde des Vereins am 5. Dezember zum 34. Stiftungsfest, mit dem gleichzeitig eine Weihnachtsfeier stattfand, gekommen. Das künstlerisch ausgestaltete Programm füllte einige Stunden mit Schönheit und Freude.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Duittung und die Porto-Ausgaben beifolgt werden.)

- 300. C. F. M. Brieflich beantwortet.
301. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
302. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
303. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
304. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
305. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
306. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
307. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
308. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
309. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
310. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
311. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
312. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
313. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
314. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
315. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
316. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
317. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
318. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
319. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
320. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.

- 356. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
357. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
358. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
359. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
360. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
361. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
362. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
363. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
364. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
365. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
366. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
367. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
368. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
369. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
370. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
371. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
372. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
373. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
374. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
375. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.
376. H. R. I. M. Brieflich beantwortet.

Unser großer Weihnachts-Vorverkauf mit 10% Rabatt. Damen-kamelhaarart. Pantoffel mit Filz- u. Ledersohle 1.65. Damen-kamelhaarart. Kragenschuhe mit Filz- u. Ledersohle 1.75. Damen-kamelhaarart. Kragenschuhe mit ester Kappe und Fleck, Filz- und Ledersohle 2.25. Der neue Kragentitel 11.25. Schw. r. 20 u. braune Damen Ueberschuhe mit Druckkno. f. 5.65. Schuh-Danger. Dauert nur noch bis Montag, den 14. Dezember. Benützen Sie diese günstige Gelegenheit zum Weihnachts Einkauf!

Schwerhörige. Vergessen Sie nicht den Herrn. Über Weihnachten in guter Laune zu halten! Schenken Sie ihm einen schönen Hut oder Mütze, ein eleg. Hemd, Kragen, Krawatten, Pullover, Cachenez, Handschuhe, Gamaschen, Stockschirm von W. Heinert Nachf. Inh.: Frieda Kraft Karlsruhe, Kaiserstraße 233.



Winterpost u. Winteraufenthalt

Karlsruhe, den 11. Dezember 1931.

Dem Bergwinter einen Gruß!

Von Franz Joseph Göt.

Wiegenbe Köpfe sehe ich und Abwehshände. Ich höre Stimmen wie „Dante schön, ich kann's abwarten!“ Oder, „Mir kann er gehen werden!“ Das gilt dem Winter. Vielleicht komme ich aber auch selber dran mit einem „Dem geht's ja nicht's immer noch so gut!“

Gemach, ihr lieben Leute! Dafür, daß es keinem zu wohl wird heutzutage, ist georgt. Auch habt ihr vor lauter Abwehrtreier übersehen, daß dieser Gruß dem Berg-Winter gelten soll.

Der andere, der Stiefelbrüder im Tale unten mit seinem verborrenen Charakter, seinen — ich geb's gern zu! — oft wenig schönen Eigenheiten, kann, von einigen Glanztagen abgesehen, auch mir gefahrlos werden. Ich muß ihn fürchten, so gut wie ihr und sehe ihm mit gleicher Rummernis entgegen. Ich weiß so gut wie ihr und fühl' es mit, daß an seiner Tür das Glend lauert, daß Sorg' und Not Begleiterinnen seines Weges sind. Er folgt dem Lauf der Zeit und ist schon lang kein rechter Winter mehr. Schon das Gesicht des Sudelbruders, das er meistens trägt, zeigt seinen Abstieg an.

Es gibt aber noch einen andern, einen schönen und guten Winter, den wir euch gern zeigen möchten. Der aber wohnt hoch überm Tal in unseren Bergen. Lange haben wir auf seine Wiederkehr gewartet. Lange uns darauf gefreut. Lange haben wir zu seinen Bergen geradert und geparkt. Um Munde abgetrauert. Die meisten von uns, die wir um des Winters selbst willen in die Berge ziehen, sind ja arm wie ihr, tragen die gleichen Sorgen. Lange Wochen müßten wir darben um eines Sonntags Schönheitsfest.

Bodennarben bezeichnen, wie beim Fußgänger, seinen Weg. Wie matt poliertes Silber leuchtet hinter ihm seine Doppelspur. Glauzt ihr, daß das alles ohne Einsicht auf den inneren Menschen sei? Gleichheit ist in vieler Munde, ihrem Tun aber fremd. Sie sollen beim Bergwinter in die Schule gehen! Mit garten Rissen fühlt er der Erde Wunden und hüllt sie schüßend ein. Was rauh, hart, zerrissen war, unter seiner Berührung wird es



Berschnete Schwarzwaldwelt.

ausgeglichen, sanft und weich. Ans zerarbeitete, vom Tragen müde Landschaftsantlitz lockt er einen jungen Schein. Selbst den Bergen nimmt er ihren schweren Ernst und setzt ihnen Strahlentönen auf ihr Haupt. Farnberzig dämpft sein Glanzfall alle Disharmonie des Zeittheaters und des Tagesdurchwandelers.

Farbe und Sonne sind die Schwester des Schnees. Die ihn nicht kennen, sagen einfach von ihm: er sei weiß. Die Blinden! Laßt sie doch einmal auf die winterlichen Berge steigen und dabei dem jungen Tag begognen! Laßt einmal sie im Sonnenglanze einen schmalen Grat begehren oder einen Hang, auf dem die schweren Wächterschatten ruhn! Tut ihnen das Lor zum Zauberehe eines Raubfalkenwaldes, zur kristallinen Pracht vereister Lannen auf! Laßt sie zur abendlichen Stunde an einsamer Halde stehen und erleben, wie der scheidende Wintertag sein Blut vergießt, so daß, dem verhaltenen Glute eines Edelsteines gleich, ein amethystiner Wider-

schein im Schnee erwacht. Laßt sie, gebräunt von Winter Sonne, froh, mit bloßen Armen und mit nackter Brust des hundertjährigen Kalenders spotten, der glauben machen will, es müßten jetzt vor Frost die Zähne klappern! Laßt sie — doch jetzt: schon staunt aus ihrem Blick ein Wahn vom winterlichen Farb- und Sonnemunder.

Begreift ihr nun, was den Skiläufer in die winterlichen Berge zieht? Daß den einst wenigen, als Eigenbrötler nachsichtig Beschälten, Tausende folgten und wieder Tausende? Daß sie den Bergwinter lieben, lieben müßten, ihn erwarten und begrüßen? Daß sie, alt und jung, sich schon am Montag auf den Sonntag freuen können?

Tausende kleiner, gedrückter Leben sind voll ungestillten Hungers nach Erhebung, nach etwas Schönerem. Sie können sich in dieser bösen Zeit nicht leisten. In den Städten nicht, da kostet's Geld. Im Winterwald finden sie diese Seelennahrung umsonst. Und ganz in ihrer Nähe, denn es muß nicht immer eine lustspielige Eisenbahnfahrt dazwischen liegen.

Was den ganz Untenstehenden oft veragt ist, im Winterwald dürfen sie es: Mensch sein! Sogar die „Standesunterschiede“, die uns sonst bis ins Grab verfolgen, sind verächtlich. Schnee und Rännen, ein waches Auge und ein of'enes Herz haben allein das Wort. Troßdem bleibt der rechte Skimann, wie sich im Angesichte der Natur von selbst versteht, natürlich und bescheiden.

So wird der Bergwinter zum Freudenbringen, der unserm Tage fehlt. In einem Stück „Nothilfe“ schönerer Art.

Und darum, allen Wiesmachern und Scheelichtigen zum Trost und noch einmal:

Bergwinter, Schneefestigkeit, sei begrüßt! —

Schneedecke im Schwarzwald im Wachsen.

Neue Schneefälle am Donnerstag. — Schneehöhe im Hochschwarzwald 10-25 Zentimeter.

Die schüchternen Schneefälle, die unter kräftigem Frost am Mittwoch zunächst ganz fein im Schwarzwald und teilweise auch in tiefen Lagen eingekehrt hatten, aber wieder unterbrochen waren, haben am Mittwoch spät abends noch eine stärkere Auflage erfahren. Durch die nachts über gefallenen Schneemengen hatte der Donnerstagmorgen bis auf 700 Meter herunter im Schwarzwald eine Schneedecke von etwa 10 Zentimeter aufzuweisen, die sich durch die Erwärmung tagsüber und durch die überhaupt milder gewordene Witterung aber in den unteren Schneeregionen etwas verminderte. Von etwa 750 Meter aufwärts aber hielt sich der Neuschnee. Er wurde dann am Donnerstag durch weitere Schneefälle den Tag über etwas ergänzt oder verstärkt, so daß sich Freitag früh eine Schneedecke von 10-25 Zentimeter Mächtigkeit bei leichtem Frost von 1-3 Grad unter Null gebildet hatte.

Schneeverichte vom 11. Dezember.

Neuberg-Rohlfahrt:	Schneefall, minus 3 Grad, 20 Ztm., 10-15 Ztm., Neuschnee.
Reinhold, Zillbach a. d. B.	Schneefall, minus 1 Grad, 6 Ztm., 1-2 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 1 Grad, 2 Ztm., 1-2 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 3 Grad, 35 Ztm., 10-15 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 2 Grad, 20 Ztm., 6-10 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 1 Grad, 15 Ztm., 10-15 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 1 Grad, 15 Ztm., 10-15 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 3 Grad, 25 Ztm., 10-15 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 3 Grad, 14 Ztm., 10-15 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 4 Grad, 25 Ztm., 10-15 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 1 Grad, 14 Ztm., 6-10 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 1 Grad, 5 Ztm., 3-5 Ztm., Neuschnee.
St. Marien: Schmalz	Schneefall, minus 3 Grad.

Weihnachts-Geschenke

für wenig Geld:

Marken-Bestecke

Chrom-Auß., kein Pulver der Bestecke	100 u. 200 gr Silberausl.
1/2 Dtz. Edißtel	3.50 7.20 usw.
1/2 Dtz. Edgabeln	3.50 7.20 ..
1/2 Dtz. Edmesser	3.50 7.20 ..
1/2 Dtz. Klingen	12.50 13.50 ..
1/2 Dtz. Kaffeelöffel	2.15 4.50 ..

Riesenauswahl in Nagelpflege- und Nähetuis billigst

Hand- und Taormessner
Obstmesser u. Obstbestecke
Kuchengabeln mit Schneide
Kuchengabel
Näh- und Gefäßschere
Hand- u. Sportwaffen-Luftgewehre usw.
nur in den ältesten Fachgeschäften

Geschw. Schmid * P. Schäler
Kaiserstr. 88 und Waldstr. 46 (Nähe Solfenstr.)
Erbprinzenstr. 22
Eigene Messerschmiede u. Feinschleiferei.

Freudenstadt

Schwarzwald 740-900 m ü. d. M.
20 km Fußwege im Tannen-Hochwald-Park in tadelloser gebahntem und begehbarern Zustand.

Winterkuren in Freudenstadt

werden von ärztlicher Seite besonders empfohlen

Wintersport aller Art. Deutsche Ski-Meisterschaften 1933. Wintersaison vom 20. Dezember bis 28. Februar mit regelmäßigen Konzerten der Kurkapelle. Prospekt durch die Kurverwaltung

Sämtliche Hotels geöffnet

Schwarzwaldhotel Waldlust.
Schönst gelegenes Hotel im Schwarzwald. — Sämtliche Diät-Kuren. — Pensionspreis Mk. 9.— bis 14.—. Telefon 631.

Hotel Post Behagliches Winterquartier. Bekannt gute Verpflegung. Pension ab Mk. 8.— (nach Neujahr ermäßigte Preise).

Hotel Rappen 200 Betten. Pension Mk. 8.— bis 12.—. Rufnummer 641

Waldhotel Stokinger Herrliche Lage. Moderner Komfort
Erstklassige Küche. Pension von Mk. 7.— bis 9.—. — Tele-on 587

Hotel Waldeck Pension von Mk. 8.— bis 12.—. Telefon S.A. 441

Ohne Anzahlung!

Schreibmaschinen sämtl. Mod. ab Fabrik. M. 9.50 u. 8. Steffenhagen, Edelsteinstr. 1.

Kaufgesuche

Rolladen-Schränken
1,20 m hoch, 40/40 mit gut. Verstellb. zu laufen gelocht. Dierren unter 222220 an die Badische Presse.

Silberbesteck
mess., zu fast gesucht. Dierren unt. 231969 an die Bad. Presse.
Gehr. Kinderanzug zu fast. gelocht. M. u. 6.5.675 an d. Bad. Presse Hil. Hauptpost.

Ski-Anzüge

erstklassig und sportgerecht 32.- 40.- bis 70.-

kaufen Sie am besten und billigsten

direkt beim Hersteller:

Pahr

Kronenstr. 49
Herren-, Sport- u. Berufskleidung

Ski-Stiefel, fabelhafte Ausführung nur 26.50
Ski-Garnitur, komplett (Ski, Bindung, Stöcke) 17.30
Ski-Esche, alle Längen 11.- 17.50 20.-
Ski-Hickory, alle Längen, Ia 25.- 29.- 32.-

Verschiedenes

Das Festgeschenk aus dem Bad. Kunstgewerbeverein: Keramik, Glas, Metall, Stoffe, Spielzeug

Waldstraße 8

Kurhaus Viktoria in Schönwald

bei Triberg, 1000 M. ü. M.
Schöne, sonnige Lage. Gute Unterkunft bei billiger Berechnung. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Pader. Alkoholfreier Gons-jahresbetriebe. Ideal. Anfahrtskaff. Winterport u. Winterkuren. Telefon 548 Triberg. Verlangen Sie Prospekt.

Notschrei im südlichen badischen Hochschwarzwald — 1120 m ü. M.
Zentralpunkt: Feldberg — Beichen — Schaulnsland
Der ideale Winter sportplatz

WALDHOTEL modernes Haus mit Zentralheizung
Volle Pension von Mark 6.50 an. — Näheres Prospekt.
Wochenend: Samstag-Abend bis Incl. Sonntag Mittag Mark 7.—
Besitzer: E. Asal.

Städtische Sparkasse Karlsruhe

Qualen aller Arten trifft die, die niemals sparten.

Größer. Spiegel Aus Privatband großer Leppich
Geld. od. Biederm. zu taufen gel. Offert. mit Konsole, zu fast. u. 6. 6. 688 an Bad. an d. Badische Presse, Presse Hil. Hauptpost.

Gehr. gut erhaltenes Akkordeon zu ff. gel. Angeb. mit Größe u. Preis unter 60 667 an d. Badische Presse, Presse Hil. Hauptpost.

Gebraucht, gut erh. Kleiner Gasautomat (Schneebitzer), ca. 5-6 Liter Winterleistung, ist zu taufen schick. Angebote mit Preis an die Badische Presse unter Nr. D4975 an die Badische Presse die Badische Presse, Postale Hauptpost.

Puppenwagen

zu taufen schick. Angebote mit Preis an die Badische Presse unter Nr. D4975 an die Badische Presse die Badische Presse, Postale Hauptpost.

Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht, Schwächestände werden erfolgreich bekämpft mit

Bruder Heinrichs Blut- u. Nervennahrung. Zu haben in:

Flaschen zu M. 3.- u. 5.- in der Internationalen Apotheke am Marktplatz.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

47. Jahrgang. Nr. 578.

Freitag, den 11. Dezember 1931.

Chronik vom Murgtal.

Kirchenfest in Gaggenau. — Was sich in den Gemeinden zuträgt.
Zur 40. Wiederkehr der Erbauung ihrer Pfarrkirche und zur 20. Wiederkehr der Errichtung der selbständigen Kirchengemeinde veranstaltete die Evangelische Gemeinde Gaggenau, die als Diaspora die Kirchengemeinden Rotensels, Ottenau, Bischofswies, Selb, Sulzbach und Wieselbach umfaßt, am zweiten Adventssonntag eine Jubelfeier. Im Festgottesdienst am Morgen hielt Pfarrer Höfer-Heidelberg, der zwanzig Jahre lang Seelsorger und eifriger Pfarrer der Diasporagemeinde Gaggenau war, die Predigt, die bei dem reichen Inhalt persönlicher Erlebnisse und Verbundenheit mit den Gemeindegliedern zu einem eindringlichen Erlebnis wurde. Zu einem nicht minder eindringlichen Ereignis gestaltete sich auch der Festakt am Abend, bei welchem sich Hunderte von Evangelischen und Andersgläubigen im Saal der „Gambriunshalle“ trafen. Der unter der Leitung von Lehrer Haag-Rotensels stehende Kirchenchor sang fünf ausgezeichnete Gedächtnis- und festlich durchklingende Lieder, und die Pianistin Luise Herold gab mit den beiden „Impromptu“ von Schubert einen oftgeschätzten Beweis ihres aufsteigenden Könnens. Der rührige Pfarrer, Stadtpfarrer Hoffler, entwarf in seinem Festvortrag ein Bild aus dem äußeren und inneren Leben der Pfarrgemeinde, während Stadtpfarrer Höfer in seiner Jubiläumsansprache den Wert der Religion und die Bedeutung der Kirche für unsere Zeit und die Zeitgenossen treffend darzulegen verstand. Neben vielen schriftlichen Glückwünschen, u. a. von Kirchenpräsident D. Wurtz-Karlsruhe, Dekan Vogt-Ottenau, Stadtoberkulturrat Hofheinz-Heidelberg übermittelten Stadtpfarrer Diemer die Glückwünsche der evangelischen Pfarrgemeinde Gernsbach, Kreisprediger Wäsele-Kastatt die des Vereins für Innere Mission, Gemeindevorstand Frick die Glückwünsche der Stadtgemeinde, Stadtpfarrer Hilfer die der katholischen Pfarrgemeinde und Direktor Dr. Humpert die der Schule. Die Jubelfeier war ein Rückblick im Leben der Gegenwart und ein erfreuliches Zeichen des harmonischen Einvernehmens zwischen Gemeinde, Kirche und Schule und der Belohnung der Bemühungen.

In Gernsbach macht die Einführung der Elektrizität im Haushalt große Fortschritte. Trotz der schlechten Wirtschaftsverhältnisse haben sich bis jetzt 30 v. H. aller Haushaltungen mit elektrischen Herden versehen, und ihre Zahl ist in diesem Steigen begriffen. Gernsbach ist damit zur Mustergemeinde elektrischer Kochens geworden, während das benachbarte Gaggenau mit dem Gas und einem beachtenswerten Sondertarif die Haushaltungen zu erobern sucht. — Die milchwirtschaftlichen Zusammenkünfte im Murgtal sind in den letzten Tagen abgehalten worden, die Bedenken mancher Milchzeuger konnten zerstreut werden, so daß die neugegründete Milchzentrale Kastatt ihre neue Aufgabe durchführen kann.

Die Durchführung der den Gemeinden durch die Notverordnung anzuwendenden, namentlich eingeführte doppelte Biersteuer löst auf mancherlei objektive Schwierigkeiten. Der Bierkonsum hat gewaltig zu toppen begonnen. Aus diesem Grunde will die Stadtgemeinde Gaggenau diese erhöhte Biersteuer vorläufig nicht erheben und es bei der einfachen Bewand lassen, weil der Ruin des einheimischen Brau- und Wirtschaftsgewerbes damit nur gefördert würde. — In Ottenau sollte der in seinen Südhängen mit Wein bestanzte Langenberg, im Volksmund auch Sauberg genannt, einen neuen Fahrweg erhalten, um den Rebauern die Arbeit des Düngens zu erleichtern und eine bessere Bewirtschaftung der übrigen landwirtschaftlichen Grundstücke zu ermöglichen. Obwohl damit einer großen Schaar von einheimischen Erwerbslosen angenehme Verdienstmöglichkeit zugekommen wäre, konnte sich die G.-und-L.-Eigentümergemeinschaft auf der kürzlich stattgefundenen Tagfahrt nicht für den Plan erwärmen, so daß er wohl nicht zur Ausführung kommen dürfte, was um so bedauerlicher ist, als der badische Staat ein Arbeitsgeberdarlehen dazu gegeben hätte.

Die Gemeindevorwaltung von Forbach hat das neue Rathaus dieser Tage in Betrieb genommen, ohne dieses Ereignis festlich zu gestalten, was es in normaler Zeit geschehen würde.

Kehler Wohnungsprogramm / Beschlüsse im Gemeinderat.

Kehl, 10. Dez. Zur Durchführung einer Vorstudie über die Siedlung wurde dem Gemeinderat ein Projekt vorgelegt, wonach mit einem Aufwand von 80.000 RM. für 40 Erwerbslose auf dem ehemaligen Pionier-Landübungsplatz Siedlungshäuser erbaut werden sollen, deren Finanzierung aus Reichsmitteln erfolgen soll. Die Vorlage wird nach Beratung in den einzelnen Fraktionen in der nächsten Sitzung verabschiedet werden. — Wegen Ankauf und Verwertung der ehemaligen Pionier-Kaserne verhandelt die Gemeinde schon längere Zeit mit den zuständigen Reichsbehörden, da sie beabsichtigt, die Kaserne in Wohnungen umzubauen. Die Verhandlungen konnten bis jetzt noch nicht zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden, weil sich über die Höhe des Kaufpreises keine Einigung erzielen ließ. Sobald in dieser Frage eine Einigung gefunden werden kann, wird der Gemeinderat der Frage der Schaffung von Wohnungen näher treten. Nach dem vom Stadtbauamt ausgearbeiteten Projekt können in den verschiedenen Kasernegebäuden Wohnungen, wie folgt, geschaffen werden: 1. im Stabs- und Kammergebäude 12, und 3. im Hauptgebäude selbst 45 Wohnungen. In den unter 1. und 2. genannten Gebäuden, deren Umbau zuerst geplant ist, können 7 Drei-, 12 Zwei- und 3 Einzimmerwohnungen mit Küche geschaffen werden. Die Umbaukosten sind mit 22.000 RM. berechnet. Im Hauptgebäude (3) können 25 Zwei- und 10 Einzimmerwohnungen gewonnen werden. Der Aufwand hierfür beläuft sich auf 72.000 RM. Sobald der Kauf gesichert ist, werden weitere Einzelheiten über das Projekt bekanntgegeben. — Die N.S.D.A.P., sowie die Wirtschaftspartei und die W.M.G. haben am 19. November den Antrag gestellt, die auf dem Pionier-Landübungsplatz stehenden hölzernen Schuppen mit tünchlicher Beschleunigung als Unterkürräume für rentile Mieter auszubauen. Nach dem vom Stadtbauamt auf Grund dieses Antrags ausgearbeiteten Projekt können im ganzen 14 Mietwohnungen geschaffen werden, und zwar 12 Wohnungen mit je 1 Zimmer und 2 Wohnungen mit je 2 Zimmer. Der Aufwand ist mit 15.000 RM. berechnet. Das Projekt wurde gutgeheißen und soll alsbald dem Bezirksamt vorgelegt werden. — Bezüglich der von vertriebenen Parteien beantragten Senkung der Gas- und Wasserpreise kann eine solche der Gaspreise wohl erfolgen, nachdem im Voranschlag des Gaswerks Einsparungen zu erzielen sind ohne daß dadurch der Gemeindehaushalt gefährdet wird. Es würde daher der Preis von 20 auf 18 Pfg. für den Kubikmeter herabgesetzt.

Diese Ermäßigung tritt bereits am 1. Januar 1932 in Kraft. Auf 1. April soll dann geprüft werden, ob sich eine weitere Senkung um 1 Pfg. ermöglichen läßt. Die Einsparungen, welche die Konsumenten unter Einrechnung der ab 1. Dezember 1931 in Kraft getretene Herabsetzung der Gasmetermieten bis 1. April 1932 erzielen, betragen rund 3500 RM. Für den Wasserpreis kommt vorläufig eine Preisenkung nicht in Frage. — Der von Pächtern der Gemeindegüter gestellte Antrag auf sofortige Herabsetzung der Pachtzinsen, die im Voranschlag die Summe von 45.000 RM. ausmachen, kann in diesem Jahre keine Berücksichtigung finden. Auch dem weiteren Antrag, die fälligen Pachtzinsen generell bis zum Frühjahr 1932 zinslos zu stunden, kann mit Rücksicht auf die finanziellen Verpflichtungen der Gemeinde nicht entsprochen werden. Pächter, welche den Pachtzins ganz oder teilweise nicht bezahlen können, haben die Möglichkeit, Stundungsbewerbungen einzureichen.

Kehl, 10. Dez. (Vorlagen für den Bürgerausschuß.) Der Bürgerausschuß wird in seiner nächsten Sitzung über fünf Vorlagen des Stadtrats zu beraten haben: Erhöhung eines bereits genehmigten Darlehens vom Reich und vom Land in Höhe von 48.000 auf 51.000 Mark zur teilweisen Finanzierung der Bauten, welche die Arbeiterbaugenossenschaft und die Wohnungsbaugenossenschaft nach dem gesetzlichen Wohnungsbauprogramm des Reiches für das Jahr 1930 ausgeführt haben; Beitritt der Stadt Kehl in den Bad. Sparkassen- und Giroverband als Mitglied mit einer Einlage von 1000 Mark; Venderung der vom Bürgerausschuß bereits genehmigten, von der Staatsaufsichtsbehörde aber beanstandeten Satzung über die Verfassung der Verwaltung der Stadt Kehl. U. a. soll weiterhin das Wort „Oberbürgermeister“ durch „Bürgermeister“ und das Wort „Bürgermeister“ durch „stellvertretender Bürgermeister“ ersetzt werden, da die Satzung die Bestellung eines stellvertretenden Bürgermeisters nur bedingt vorsieht. Weiter sollen an den von der Staatsaufsichtsbehörde mit dem Anheingeben zur Vornahme einiger Venderungen zurückgegebenen Satzungen für die Beamten, Angestellten und Arbeiter verschiedene Abänderungen vorgenommen werden. Die Beamtenentlohnung sieht 45 planmäßige Beamtenstellen (5 weniger wie bisher) vor. Die zwei letzten Vorlagen betreffen die Stadtratsbeschlüsse vom 23. November über die Neuverteilung der Gas- und Wasserpreise. Außer dem bisher geltenden Gasarif soll wahlweise vom 1. Januar ab ein Grundgebührenarif eingeführt werden, gestaffelt nach einem monatlichen Durchschnittsverbrauch von 10 bis 100 Kubikmeter.

Das gefährliche Spielen mit dem Gewehr.

Der Sohn des Försters lebensgefährlich verletzt.

Marzell, 11. Dez. Im hiesigen Forsthaus ereignete sich ein schmerzhaftes Unglück. Der Förster Eisele hatte eine Kinte in eine Ecke des Zimmers gestellt, an die sich später zwei Kinder heranmachten. Ein Knabe aus Pfaffenrot hantierte mit dem Gewehr. Dabei ging unversehens ein Schuß los. Die Schrotladung traf den auf einem Stuhl sitzenden 12-jährigen Sohn des Försters durch die Leber hindurch in den Rücken. Der Junge wurde an der Leber schwer verletzt. Man fürchtet um sein Leben.

Durch Dampfkessel-Explosion verunglückt.

Heidelberg, 11. Dez.

In dem Hause Bergheimer Straße 101 a ereignete sich gestern mittag in der Dampfwäscherei Burdhardt ein Dampfkessel-Explosion, wobei der 25-jährige Sohn des Geschäftsinhabers, Frh. Burdhardt, und seine 19-jährige Schwester Marie sehr schwer verbrüht wurden. Bei der Tochter besteht Lebensgefahr. Die Ursache der Explosion ist vermutlich in einer Ueberhitzung des Kessels zu suchen. Ein Teil des Kessels wurde durch die Beibehaltung in ein darüber befindliches Lager geschleudert, in dem sich glücklicherweise niemand aufhielt.

Schiffshavarie auf dem Rhein.

Kehl, 11. Dez. Gestern vormittag, als das Motorboot „Theas 29“ zu Berg fuhr, stieß es mit einem französischen Tal-Schleppboot zusammen, wobei es an Bord schwer beschädigt wurde. Das Boot konnte noch mit eigener Kraft auf die beim Kehler Hafenausgang auf französischer Seite im Rhein befindliche Kiesbank aussetzen, so daß es nicht absackte. Der Schiffverkehr war für kurze Zeit gestört.

Der neue Wehrkreis-befehlshaber.



Als Nachfolger des Generalleutnants Freiherr Seutter von Lötzen ist Generalmajor Muff zum Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber des Wehrkreiskommandos V ernannt worden.

Wieder durch die geschlossene Weichranke.

Hausach, 11. Dez. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Gestern Donnerstag abend nach 18 Uhr, durchfuhr auf der Bahnstrecke Hausach-Schlach ein Personenzug mit der geschlossenen Weichranke bei Wartstation 10a zwischen Halbmeil und St. Roman. Der Wagen konnte glücklicherweise sofort zurückfahren, so daß er von dem gleich darauf durchfahrenden Personenzug 3858 nicht erfasst wurde. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe ist es im laufenden Jahre der 54. Fall, daß geschlossene Weichranken von Kraftwagen durchfahren und Menschenleben erheblich gefährdet werden.

Märkte in Baden.

Emmendingen, 10. Dez. Dem Großviehmarkt in Emmendingen vom 9. Dez. waren zugeführt: 20 Ochsen, 65 Kühe, 63 Kalbinnen und 40 Kälber. Davon wurden verkauft: 7 Ochsen (160 bis 420 RM.), 24 Kühe (120-390 RM.), 26 Kalbinnen und 1 Rind (115-430 RM.). Der Marktverlauf war bei anziehenden Preisen mittelmäßig. — Dem Schweinemarkt wurden zugeführt 381 Ferkel und 19 Läufer. Bei einem Ueberstand von 40 Stück kosteten Ferkel 10-18 RM., Läufer 18-25 RM. das Stück.
Freiburg, 10. Dez. Auftrieb: 3 Farren, 24 Ochsen, 50 Kühe, 27 Kalbinnen, 15 Rinder. — Preise: Ochsen 280-450 M., Kühe 150-380 M., Kalbinnen 300-380 M., Rinder 120-250 M. Marktverlauf sehr mäßig.

Seiteres und trockenes Wetter.

Bei Luftzufuhr aus Norden blieb das Wetter gestern in der Ebene neblig, im Gebirge fiel Schnee. So daß je nach Lage in Höhen über 700 Meter jetzt 10-25 Zim. Schnee liegen. Im Norden hat es heute früh aufgehellt, auf dem Südschwarzwald schneite es noch.
Die Luftdruckverteilung zeigt auch heute ein kräftiges Hochdruckgebiet, das sich von den Azoren über Mitteleuropa bis nach Skandinavien erstreckt. Über Polen und dem Mittelmeer liegen Tiefdruckgebiete die in Ostdeutschland und den Alpenländern Schneefälle verursachen. Im Südschwarzwald sind daher noch weitere leichte Schneefälle zu erwarten, während die nördlichen Landesteile im allgemeinen heiteres und trockenes Wetter behalten werden.
Wetterausblick für Samstag, den 12. Dezember 1931: Im Norden des Landes ziemlich heiter, trocken und strenger Nachtfrost. Im Süden noch zeitweise Schneefälle. Nordöstlich die Winde.

Was geschieht mit den alten Kliniken?

Freiburg, 11. Dez. Die Verlegung der medizinischen und der chirurgischen Klinik aus der Albertstraße in die neuen Gebäude im westlichen Stadtteil läßt die oft aufgeworfene Frage, welche Verwendung die bisherigen Kliniken finden sollen, von neuem erheben. Bis jetzt sind von der Stadtverwaltung noch keinerlei feste Beschlüsse über die künftige Verwendung der beiden Häuser gefaßt worden. Manche liegt der Gedanke, sie zu Wohnungen herzurichten. Das wäre aber mit nicht unbeträchtlichen Kosten verbunden, denn zu jeder Wohnung müßte eine Küche mit dem dazugehörigen Kamin eingebaut werden. In den letzten Tagen hört man auch davon sprechen, die zwei Gebäude würden im Bedarfsfall zu Schlaf- und Aufenthaltsräumen für ledige, auspeupelte Erwerbslose, die keine Angehörigen haben, eingerichtet werden.

Heidelberg, 11. Dez. (Verbotene Eiert-Versammlung.) Eine für Freitag abend angelegte Versammlung der kommunistischen Partei, in der Pfarrer Eiert-Mannheim predigen sollte, ist auf Grund der neuen Notverordnung verboten worden.

Offenburg, 10. Dez. (300 Mark Geldstrafe für fahrlässige Tötung.) Das Schöffengericht Offenburg verurteilte den Schuhmachermeister Richard Baumgartner wegen fahrlässiger Tötung anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 300 Mark Geldstrafe. Baumgartner hatte am 26. Juli 1931 die sieben Jahre alte Elisabeth Hätti in Urloffenzimmern überfahren und getötet.

Schnau bei Schopfheim, 10. Dez. (Stillegung einer Kraftmogenlinie.) Von sofort an wird der sonntägliche Kraftpostkurs Schnau-Mulken-Belchen bis auf weiteres eingestellt. Die Fahrten sollen nur dann wieder aufgenommen werden, wenn an Wintertagesabenden ein Bedürfnis dafür besteht. Darüber wird dem Postamt Auskunft erteilt.

Fabelhaft billige Preise für gute Qualitäten

Eleg. Herren-Ulster mit Gurt . . .	Mk. 26.-	32.-	40.-	48.-
Flotte Ulster-Paletots auf Taille . .	Mk. 34.-	40.-	48.-	55.-
Marengo-Paletots mit Samtkragen .	Mk. 34.-	42.-	48.-	56.-

Konfektionshaus
Hansa
Kaiserstrasse 50 L. Wolf Ecke Adlerstrasse

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.



38

So erzwang er sich stummen Gehorsam, und so kam es auch, daß aus dem Laderaum des Hinterkastens kein Laut in die Außenwelt drang, obwohl dort vier junge, unglückliche Geschöpfe eingeschlossen waren, deren Verzweiflung schon so weit gestiegen war, daß sie an Selbstvernichtung dachten.

Aber auch dazu hatte ihnen Mendez jede Gelegenheit genommen. Er hatte durch den Schiffszimmermann in einer Ede einen Verstoß aus starken Bohlen bauen lassen, und dieser enthielt nichts, was sie dazu hätten verwenden können. Ja selbst das Eisen betamen sie schon vorgechnitten und mußten es mit den Löffeln zu sich nehmen, denn Gabel und Messer betamen sie nicht.

Das war die „La Plata“, zu der Pedro am Spätabend des selben Tages hinüberfuhr. Er wurde angerufen und antwortete auf Spanisch, daß er den Sennor Mendez zu sprechen wünschte. Darauf wurde das Fallreep heruntergelassen und Pedro krieg hinauf.

Aufmerksam prüfte Mendez den Brief, den Nagn Pedro mitgegeben hatte. Sein Verdaht schlief rasch ein und er wurde höflich; denn darin stand folgendes:

„Sennor Pedro Rodriguez ist mir von bester Seite empfohlen und ich stehe in angenehmer Geschäftsverbindung mit ihm. Empfangen Sie ihn gut. Er kauft nicht mit dem Gelde. Er hat sich bereit erklärt, die vier Ballen, die sich an Bord befinden, zu übernehmen und hat schon ein Zehntel vorausbezahlt. Lassen Sie ihn die Ware sehen und arrangieren Sie die Restzahlung.“

Mendez war zufrieden. Gut zahlende Klienten pakteten ihm. Er nahm eine Laterne und führte Pedro in den Laderaum des Achterschiffs. Dieser prüfte sich genau die Situation ein.

Was er da im Verlage des Laderaumes sah, zerriß sein Herz. Aber er blieb äußerlich völlig kalt.

In die Kajüte zurückgekehrt, wendete er sich an Mendez: Die Sache ist in Ordnung. Ich übernehme die Ware. Hier ist das Geld. Aber sorgen Sie dafür, daß sie nicht zu sehr heruntergekommen sind, wenn sie in Buenos Aires ankommen. Ich habe keine Lust, sie erst wochenlang wieder aufzufüttern.“

Mendez nickte. Das Verlangen war begrifflich. Pedro fuhr fort: „Ich habe noch ein weiteres Geschäft für Sie, Sennor Mendez. Ich habe aus Wien eine postenlose französische Erziehlerin mitgebracht. Sie glaubt, daß sie nach Buenos Aires als Erzieherin für meine Kinder geht. Ihre Papiere sind in Ordnung, sie kann

also ruhig als Passagier mitgehen. Sie wird Ihnen keine Schwierigkeiten machen. Ich könnte sie auch mit einem Passagierdampfer verladen, aber ich ziehe einen verlässlicheren Weg vor. Sie haben doch sicher eine freie Kajüte für sie?“

Auch darauf war die „La Plata“ eingerichtet. Sie hatte schon oft zahlende Gäste an Bord gehabt, die aus irgendwelchen Gründen die großen Dampfer mit ihren Radioapparaten scheuten.

„Es handelt sich nur um den Preis, Sennor Rodriguez.“ „Sagen wir denselben Preis, den ich in der zweiten Klasse eines Passagierdampfers bezahlen würde.“

„Nehmen wir lieber den der ersten Klasse, Herr Rodriguez. Sie hat es hier wirklich bequem und Sie können vollkommen sicher sein.“

„Machen wir keine langen Geschichten und teilen wir die Differenz, Sennor Mendez.“

Pedro war schon gerührt im Differenzteilen.

„Also gut. Wie steht es mit einer kleinen Anzahlung?“

„Ich gebe Ihnen ein Drittel sofort, das andere Drittel morgen mittag, wenn ich mit ihr an Bord komme, und das letzte Drittel bezahlt Ihnen mein Kompagnon in Buenos Aires bei der Ablieferung.“

Pedro bezahlte den Betrag und beide schieden als gute Freunde.

„Ich hoffe, daß Sie sich bei Ihren ferneren Geschäften auch der „La Plata“ bedienen werden, Sennor Rodriguez.“

Und Pedro antwortete freundlich: „Ich werde das Schiff im Auge behalten, Sennor Mendez.“

Am folgenden Tage um zwei Uhr nachmittags lieferte Pedro Gerry auf der „La Plata“ ab. Diesmal hatte sie sich sogar ziemlich stark französisch bemalt. Sie brachte einen mittelgroßen Handkoffer mit, und Sennor Mendez wäre sehr erstaunt gewesen, wenn er den Inhalt desselben gesehen hätte.

Da er jedoch keinen Verdacht hatte, wies er Gerry ihre Kabine an und diese richtete sich ein.

Pedro zahlte das zweite Drittel und verließ das Schiff.

Von Amsterdamm fuhr er nach Unuiden, um sich die berühmten Schleusen des Nordsee-Kanals anzusehen.

Gerry war ein behedener und anspruchsloser Fahrgast. Sie erfuhr, ihr das Abendessen auf die Kabine zu bringen, was Mendez um so lieber zugestand, als er und seine Mitoffiziere es vorzogen, ihre Mahlzeiten auf die gewöhnliche, ungebundene Weise einzunehmen.

Als das Schiff um halb acht Uhr abends die Ankerlichter, kam Gerry auf Deck, sah sich kurze Zeit die eintönige Landschaft des Nordsee-Kanals an und erklärte dann, daß sie von der Reise noch müde sei und schlafen wolle. Mendez war froh; denn sein Französisch war schlecht.

Gerry ging hinunter, legte sich schlafen und nahm sich vor, um halb zwölf Uhr nachts aufzuwachen. Sie kannte sich und wußte, daß sie ihrer Natur vertrauen konnte.

Um drei Minuten vor halb zwölf wachte sie auf, öffnete ihren Koffer und zog sich ihre gewohnte Jungensleidung an. Dann schnallte

sie sich einen Ledergürtel um, an dem verschiedene Dinge hingen, überzeugte sich durch einen langen Blick aus der Luke, daß sie schon in der Nordsee schwammen und wartete.

Die leuchtenden Zeiger ihrer Armbanduhr zeigten Mitternacht. Sie hörte draußen Glodenschläge und Schritte.

„Die Hundewache zieht auf“, murmelte sie.

Das war die Wache von Mitternacht bis vier Uhr morgens. Sie ließ noch eine Viertelstunde verstreichen und schlich dann wie ein Schatten hinaus. Sie war unsichtbar; denn sie hatte ihr Gesicht und die Hände geschwärzt.

Glatt auf dem Boden liegend arbeitete sie sich wie eine Schlange zur Luke des Achterbunds. Welches Glück! Der schwere Lutendebel war zum Teil verschoben. Sie band am Rande ein Seil fest und turnte mit Leichtigkeit hinunter. Dann ging sie zu dem Versteck, zog den eisernen Versteckbolzen heraus und nahm ihn mit.

Leise und vorsichtig wendete sie die vier Mädchen, die es nicht wagten, einen Laut von sich zu geben.

„Ja, wir verstehen alle Deutsch. Ich heiße Josephine und bin aus Graz. Die Anna hier ist aus Wien. Die Pirosta ist aus Budapest, spricht aber sehr gut Deutsch und Französisch. Sie ist aus einer feinen Familie. Die Ludmilla ist aus Böhmen. Sie spricht Deutsch nicht gut, aber sie versteht es doch. Wer sind Sie denn?“

„Das ist Nebensache. Ich bin gekommen, euch zu befreien. Ruhig! Kein lautes Wort! Damit verrätet ihr höchstens alles. Und keine Furcht, die Sache glückt sicher, wenn wir alle zusammenhalten. In drei Stunden bekommen wir genügend Hilfe. Aber wir müssen uns dieses Schiffes bemächtigen.“

„Dazu sind wir doch nie imstande!“

„Mit ein wenig Schlauheit geht alles. Nur wollen muß man.“ Die sichere Stimme flößte den Mädchen Vertrauen und Mut ein.

Nach zwanzig Minuten flüchtete Gerry mit ihnen und dann waren sie veränderte Wesen. Nicht mehr die gebrochenen Geschöpfe, sondern tatendurstige Helferinnen, die darauf brannten, sich zu befreien. Bevor sie aus dem Versteck schlichen, zapfte Pirosta Gerry am Kessel. Dann sagte sie leise zu ihr auf Französisch:

„Haben Sie eine automatische Pistole für mich?“

Gerry nickte. Sie hatte zwei mitgenommen. Aber konnte sie dieser Unglücklichen schon vertrauen? Ein unbedachter, hagerfüßter Schuß und das Unternehmen scheiterte.

Aber Pirosta fuhr fort: „Vertrauen Sie mir ruhig die Waffe an. Ich bin die Tochter eines hohen, ungarischen Offiziers. Ich weiß eine Pistole zu gebrauchen und bin selbst als recht guter Schütze bekannt. Ich habe in Montaco viele Preise erhalten, und ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich nur im alleräußersten Notfall schießen werde. Ich weiß, was auf dem Spiele steht.“

Da drückte ihr Gerry die Pistole in die Hand. An dem Seile turnten alle hinauf und erklimmen das Achterdeck. (Fortsetzung folgt.)

An den Sonntagen vor Weihnachten von 11-8 Uhr geöffnet

1881



1931

Breitbarth

Der Erfolg meines Jubiläums-Verkaufs übertraf bis jetzt trotz schwerster wirtschaftlicher Lage meine Erwartungen und bestätigte die Richtigkeit meines Prinzips, die Vorteile besonders günstiger Einkäufe voll und ganz meiner Kundschaft zugute kommen zu lassen. Ich danke an dieser Stelle allen meinen Kunden für das mir erwiesene Interesse und Vertrauen.

Der Jubiläums-Sonder-Verkauf dauert nur noch einige Tage!

Jeder Gegenstand ist mit dem stark ermäßigten Jubiläums-Preis versehen.

Schluß unwiderruflich Montag, den 14. Dezember

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit für Ihre Weihnachtseinkäufe!

Daher Ihr Weg Samstag, Sonntag u. Montag zuerst zu

Breitbarth

Kaiserstraße KARLSRUHE Ecke Herrenstraße

Auf Weihnachten Verlobungs-Ringe

in Skt., 14kr. u. 18kr. Gold, Eibestecke, Kaffeelöffel, kompl. Besteckkasten, Taschen- u. Armbanduhren in Gold u. Silber, jede Preisliste. Goldene Siegelringe von 8 Mark an.

Christ. Fränkle
Goldschmied
Karlsruhe, Kaiserpass. 7a

Unterricht
Wer erlernt ist, Dame billige, Unterricht über

Bilanzlehre.
Angebote unt. 74955 an die Bad. Presse.

Ausbildung
in Naturheilk., Augenheilkunde, Homöopathie etc. Leibesheil. u. billige für Damen u. Herren. Anmelde- u. Wohngeb. „Albion“, Zimmer 8.

Gefunden
D. Schäferhund ausgelassen. Jacob, Kriegerstr. 187. (667732)

Tiermarkt
Pony
R. G. u., zuverlässig, für 150 M. zu verkaufen. Wilmstr. 41, vi. Prima Kanarienvogel, 2 u. 10 St. Kanarienvogel, 2 u. 10 St. Kanarienvogel, 2 u. 10 St. Kanarienvogel.

2 gute Zugpferde
zu verkaufen. (14334) Siehe Seite 23.

Immobilien

Genuswaren-
Gesch., 50 J. best., schönes Haus, 9 Zim., großer Obigarten ca. 8 Morgen Wald, 6 bis 7 Morgen Wald.

Mehgerei
mit gutem Umsatz, in K. umschiff, sofort zu verpachten. Angebote u. 22221a an die Bad. Presse.

Hausverkauf
dette Kapitalanlage, b. 8-2000 M. Anzahlung, ca. 2000 M. Einzahlung, 2000 M. Einzahlung, 2000 M. Einzahlung, 2000 M. Einzahlung.

2 Familienhaus
in Borsdorf, bei 1500 M. Anzahlung verkauft. R. Bulant, Herrenstr. 38. (667718)

GESCHENK SCHECK

im Werte v...

Was wünscht man sich?

Was schenkt man sich?

Die praktischen Geschenkschecks Sie werden gern gesehen, denn sie lassen dem Beschenkten die Auswahl. Das praktische Geschenk im Werte von 2 M. Schecks enthalten als besondere Überraschung Fotopostkarten bekannter Filmstars.

Der neue Stoffladen

stoffe

Verenigte Textilwerke WAGNER & MORAS ZITTAU I. SACHSEN

KARLSRUHE: Kaiserstrasse 205

Stefan Gartner

Tel. 206, 207 Wurstfabrik Tel. 206, 207

empfeilt in bester Qualität:

- Rindfleisch I. Güte 72/77
- Schweinefleisch I. Güte 76/77
- Schwartenmagen 20/77
- Frankl. Fleischw. 20/77
- Hausmacher Leberwurst 45/77
- Krakauer 45/77
- Leb.-u. Blutwürfte 10/77
- Kalbfleisch I. Güte 72/77
- Kalbfleisch zum Einmachen 68/77
- Lyonerwurst 30/77
- Schinkenwurst 35/77
- Frankfurter Leberwurst 35/77
- Salami II 35/77
- Teewurst 40/77

Ab heute wieder: la. Gänse-, Trüffel- und Sardellenleberwurst la. Gelee-Torten, Ital. und Russ. Salat

An den Sonntagen vor Weihnachten sind unsere Geschäfte geöffnet.

Schöne, preiswerte und gediegene Wäschestücke für die

Broil-Abfällung
Ihrer Tochter als Weihnachts-Geschenk finden Sie im Wäschehaus Baer, Inh. Werner Schmitt, Waldstr. 37.

Kapitalanlage!
Haus, 2x3 Zim., mit 1000 M. zu verk., Anzahlung 5000 M., Jahresmiete 800 M., Abgab. 100 M. Offerten unt. 94966 an die Bad. Presse.

Vorkriegshaus
mit 3 od. 4 Zimmerwohnungen, auch Doppelhaus, bei hoher Anzahlung zu kaufen geeignet. Genaue Angebote unter 94614 an die Bad. Presse.

Rentenhaus
mit 8x3 Z. Wohnräumen mit Badzimmern, Miete 3 St. ca. 6500 M., zum hoch. Steuerwert zu verk. Off. u. 94660 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

Einfamilienhaus
in bester Lage von Bensheim/Bergstraße, 3 Zimmer, Bad und Balkon, mit vorz. u. Rückgarten, sofort bestellbar. Preis: 13 000 M. Anzahlung 5000 M. Wolff, Moos & Co. Immobilien, Bensheim.

Ihre Weihnachts-Geschenke
In Schuhwaren aller Art, für Damen Herren u. Kinder, Korsett Ersatz, Leibchen, Büsten-Halter, Wäsche aller Art, auch Stoffe am Stück Gesundheitsl. Nahrungs-Mittel kaufen Sie ganz einwandfrei im

Reformhaus Neubert
Karlsruhe, Karistr. 29a
Nur Qual. Ware preiswert

Kataloge werden in sehr geschmackvoller Art preiswert hergestellt in der Buchdruckerei **F. Thiergarten** (Bad. Presse) Karlsruhe

